

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Besagen. Es ist Publikations-Organ der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtlichen Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprechkennzeichen Nr. 24605, 24607, 26005. Persönliche Zustellerteilung mittags von 13 bis 14 Uhr. — Innerhalb eingeklebten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 2,00 und 0,30 RM. Zustellungsgebühr. Insgesamt 2,30 RM. für Arbeiter mindestens 0,20 RM. Bezugspreis 2,30 RM. durch Postboten ausgereicht 2,70 RM. Bei direkter Einlieferung an den Verlag 2,60 RM. — Einzelnenpreis 13 Pf. im Einzelnen und 80 Pf. im Restbetrag der Vierteljahre. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24605, 24607, 26005. Redaktionstelefon 26319. Gehört.

### Der „Führer“ Adolf Hitler voll verantwortlich!

# Wehrt euch! — Wehrt euch!

## Mitbürger! Republikaner!

Eine Welle der nationalsozialistischen Reaktion drückt über Deutschland. Die Wirtschaftskrisis, die ungezählten Millionen Not und Verzweiflung bringt, hat bei den Wahlen Heßens den politischen Wunderdoktoren des Nationalsozialismus neue Ernte gebracht. Wo alles niederkniet, blüht ihr Geschäft.

Das Nachspiel, das die Heßenswahlen gefunden haben, zeigt jedoch auch die Verlogenheit der nationalsozialistischen Bewegung. Das Programm der heßischen nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten für ihren illegalen Regierungsantritt steht im schneidenden Widerspruch zu den Legalitätsschwüren Adolf Hitlers. Die Doppelzüngigkeit und namenlose Heuchelei des Nationalsozialismus ist entlarvt.

Wir wissen, daß jenes

## Blut- und Hungerprogramm

das wahre Gesicht dieser Bewegung zeigt. Dieses Programm ist nichts anderes als die juristische Formulierung der ungezählten Morddrohungen, die Hitler, Frick, Söbber und andere Führer des Nationalsozialismus in gewissenloser Demagogie in die Massen geschleudert haben. Dieses Programm entspricht nur der blutigen Praxis, die von der nationalsozialistischen SA. und SS. heute an allen Ecken und Enden Deutschlands geübt wird.

Hinter dem sogenannten Nationalsozialismus steht als Treiber und Geldgeber der reaktionäre und brutale Teil der deutschen Kapitalistenklasse. Er will die Zerschlagung der Gewerkschaften aller Richtungen, die Beilegung der Kollektivverträge, die Vernichtung der Sozialversicherung. Ausgerollt werden soll das Bewußtsein eines freien, gleichberechtigten Menschentums, das die Sozialdemokratie in den arbeitenden Massen erweckt hat.

## Man will wieder ergebene Industrie- untertanen

Die sich aus Furcht vor dem Hunger jedem Diktat fügen.

# Nieder mit den faschistischen Verderbern Deutschlands! Vorwärts für den Sieg der Demokratie und des Sozialismus! Für ein freies Deutschland!

Berlin, 27. November 1931

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Was der heßische Hakenkreuzführer von gestern — heute zu berichten weiß

# Kronzeuge Dr. Schäfer gegen Hitler-Verbrecher

## Prinz Auwi bezeichnet Hindenburg als Verräter an seinem Vater, Wilhelm von Doorn

Der Enthüller des Bodenheimer Dokuments, Dr. Schäfer, bisher würdig und fähig, das Amt eines Nazi-Kreisleiters in Offenbach auszuüben und Mitglied der Gauleitung der NSDAP. Heßen zu sein, wird jetzt von seinen Freunden von gestern in der gemeinsten Weise angegriffen. Schäfer erwidert auf diese Angriffe in einer Zufahrt an die „Wolffsche Zeitung“, die er wie folgt entwirft:

„Wie vorauszu sehen war, sind sofort persönliche Angriffe gegen mich erfolgt. Persönliche Beschimpfungen gehören zum System des politischen Kampfes der NSDAP. Vor wenigen Wochen erging seitens der Reichsleitung der NSDAP. in München ein Rundschreiben — falls auch zunächst die Gehörtheit dieses Schreibens bestritten werden sollte, kann es sofort zum Abdruck kommen —, das besagte, um die wirtschaftlichen Verbände, die ja zum größten Teil der DAW. und der DAWP. nahesteht, zu beneidigen, solle man jede kleine Verletzung des Handels-Gewerkschaftsführers und von wirtschaftlichen Verbänden, auch solchen Arbeitgeber, möglichst breit in der Öffentlichkeit aufbauschen. Gerüchten, zerstreuen und nichts weiter als zerstreuen!!

Das gesamte politische und wirtschaftliche Leben soll systematisch mit einer persönlichen Fete vergiftet werden. Während man in Herzburg mit der Wiener des Biermanns läßt, erteilte ein Gegenbefehl an, die neuen Freunde in den Dreck zu ziehen.“

Schäfer stellt dann gegenüber der Behauptung, daß er wegen Wechselseitigkeit vorbestraft sei, fest: „Keine Wort auf der ganzen Welt hat gegen mich jemals einen Straf Antrag wegen Wechselseitigkeit gestellt.“ Auch sein Mandat habe er nicht „erstmündelt“. Am Oktober 1931 habe ihn die Gauleitung Heßen der NSDAP, die ihn jetzt ebenfalls als Schwindler und Hochverrat verurteilt, aufgefordert, Kandidatenvorschläge zur Landtagswahl zu machen. Das habe er getan. Aber er selbst habe sich niemals vorgeföhren. Schäfer fährt dann fort:

„Die Abfertigungsversuche persönlicher Art zwingen mich, noch deutlicher zu werden. Die seit Ende 1930 mündlich erteilten wirtschaftlichen Pläne Dr. Weits habe ich in einem Schreiben vom 30. Juli 1931 an die Gauleitung ziemlich unverändert als wirtschaftliches Verbrechen bezeichnet. Als ich die Entwürfe zu Gesicht bekam, war ich entsetzt. Die Spannung zwischen mir und Dr. Weits wuchs ständig.

Neue wirtschaftliche katastrophale Erkenntnisse in maßgebenden Kreisen der NSDAP. folgten. Ich werde jetzt bald an mir selber, weil ich die internen Vorgänge in wirtschaftspolitischer Hinsicht kannte und seit einiger Zeit wußte, daß ich meine Führer in den Versammlungen belügen mußte. Und schließlich der Hauptanlaß! Am Tage meines Austritts aus der NSDAP. fand in Offenbach a. M. wiederum eine geheime Besprechung statt, der unter anderem Prinz August Wilhelm von Preußen beizuohnte. Dabei hat der Prinz den Reichspräsidenten als einen Verräter an seinem Vater bezeichnet, er habe von einem Professor in Weimar Material, das sofort nach Doorn gehen würde. Am gleichen Abend traf ich in Offenbach am Main den stellvertretenden Kreisleiter von Offenbach, dem ich klar und eindeutig erklärte, die Dinge in der NSDAP. nehmen eine Entwicklung, die ich nicht mehr billigen könnte, und ich würde sowohl meine parteipolitischen Kreise als auch mein Mandat niederlegen.“

Am Schluß seiner Zufahrt stellt Schäfer fest: Die Entwicklung innerhalb der NSDAP. treibt zweifellos dort hin, wie es die Bodenheimer Dokumente vorgegeben haben.“

# Oberreichsanwalt und Jorns Verschleierungsversuche

## Das Geständnis des Dr. Best

Die Veröffentlichung der Beschlüsse im Senat hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen. Der Reichsanwalt und sein Programm sind unklar. Es gibt nicht mehr zu verbergen. Der Reichsanwalt, der bisher noch nicht als Angeklagter in den Dokumenten des Senats gestanden ist, abgelegt, doch er hat versucht und doch er ist durchsichtig gemacht. Die große Bedeutung dieses Geständnisses besteht darin, dass es die Unklarheit zu dem Zweck, die Unklarheit zu beseitigen. Der nationalsozialistische Führer Best wird öffentlich als Verbrecher, von dem wir erwarten, dass er seine Verbrechen nicht wieder zu betreiben wird. Die Verschleierungsversuche sind niemandem. Dieser Dr. Best hat lediglich in Paragraphen übertragen, was die obersten Führer seiner Partei täglich verkünden. Herr Best hat niedergeschrieben, was Hitler im Jahre 1923 in der politischen Praxis

# Ladendorffs Strafverfolgung

Der Preussische Senat hat am Freitag die Zustimmung des wirtschaftspolitischen Abgeordneten Ladendorff zum Beschlusse der Strafverfolgung wegen des Zusammenbruchs der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz einstimmig an.

## Eine feine Garde

### Pasankreuzer bringen in eine Wohnung ein

Am 27. November. (Eigenbericht.) Ein Kölner Hausbesitzer, der der NSDAP angehört, hat mit einem feinen Pasankreuzer in seine Wohnung einbringen lassen. Er hat daraufhin aus einem Bekleidungsstück der Frau acht Nagel zur Hilfe, die versucht, mit Gewalt in die Wohnung des Mieters einzudringen, um Gegenstände aus der Wohnung zu holen, die der Hausbesitzer für sich beansprucht. Auf der Polizeiwache, wobei die Kommissare durch ein Überfallkommando gefasst wurden, gaben sie an, sie hätten „nur einen russischen Kommunisten“ aus der Wohnung herausgeholt wollen.

bereits begonnen hat, er hat das mörderische Vorgehen der NSDAP unter den Augen von Stages in Braunshweig in ein juristisches System bringen wollen!

Für diesen Best, seine Spiegelbilder und ihre hochverräterischen Dokumente trägt Hitler die volle Verantwortung. Keine Legitimitätsbetreibung vermag diese Verantwortung zu verbergen. Hitler hat es bisher vertrieben, klare Antwort zu geben auf zwei Fragen, denen gegenüber es kein Ausweichen gibt. Werden diese Verfügungen von ihm genehmigt, ja oder nein? Wird den programmatischen Ausführungen in diesen Dokumenten widersprochen, ja oder nein?

Auf diese Fragen antwortet klaglos der Verantwortliche. Dies Schweigen ist eine Antwort! Die Blutdokumente von Best sind das wahre Programm des Dritten Reiches. Demgegenüber ist die neueste Legitimitätsbetreibung von den Anhängern der NSDAP, in ihren Kampferklärungen mit breiten Orchestern vorgetragen. Sie sind das schillernde Bild, ein einseitiges Bild der Welt, das den Verächtern der nationalsozialistischen Verfassungen heranzuziehen. Hunderte von nationalsozialistischen Agitationen bemühen sich, ihren Hörern zu zeigen, daß sie diese Schwüre nicht ernst nehmen, daß sie darin nichts erblicken als eine Lärmorgel des Wahnsinns.

## Ernst bleibt bei diesen Schwüren nur der Oberreichsanwalt!

Der Oberreichsanwalt hat objektiv den Verteidigern der NSDAP, und der Vorzeiger Blutdokumente einen großen Dienst geleistet. Er ist der Schutzorgane für die NSDAP geworden. Die einzige Verteidigung der ganzen nationalsozialistischen Presse besteht in dem Mute: Der Oberreichsanwalt hat Best bereits freigesprochen.

Der zornige Protest der gelassen republikanischen Öffentlichkeit gegen das Vorgehen des Oberreichsanwalts hat das Reichsjustizministerium veranlaßt, eine Erklärung abzugeben, die die Erklärung des Oberreichsanwalts vom Donnerstag erklärt und abschwächt. Es ist für die Reichsregierung nicht ohne Gefahr, ohne erkennen zu lassen, wie es um die Reichsjustiz bestellt ist! Mit diesen Einschränkungen post festum aber ist die Erklärung des Oberreichsanwalts nicht aus der Welt geschafft. Sie wird völlig entwertet durch die Tatsache, daß die Unterdrückung gegen die Hochverräter von „Bogheim Hof“ dem Reichsanwalt Jorns übertragen worden ist. Diese Tatsache wirkt auf die republikanische Öffentlichkeit wie eine Provokation. Sie ist der schwerste Schlag, den die Reichsjustiz gegen sich selbst führen konnte. Fürchte man nicht die lebendige Empörung beteiligten Rechtsgelehrten, wenn im Zusammenhang mit diesem Falle Jorns wieder in der Öffentlichkeit auftaucht?

Gegen Jorns war in der Öffentlichkeit der Vorwurf erhoben worden, den Wörtern von Karl Dietrich und Rosa Luxemburg bei der Unterdrückung Vorwurf geleistet zu haben. An zwei Stellen haben preussische Gerichte ausgeprochen, daß der größte Teil dieser Vorwürfe berechtigt ist. In der Urteilsverurteilung des Schöffengerichts Berlin-Mitte blieb es über den Reichsanwalt Jorns: „Erkenntnis ist, daß er bei der Führung der Unterdrückung Spuren, die zur Aufklärung dienen konnten, nicht aufgenommen hat, Spuren, deren Wichtigkeit er erkannt hatte, nicht verfolgte, Spuren verleitete, indem er das Gegenteil des Ermittelten ins Protokoll aufnahm, Zustände bildete, die wie ihm bekannt war, geeignet waren, den Sachverhalt zu verunkeln und das Ergebnis der Unterdrückung zu gefährden.“

Der Vorwurf, der jederzeit um ihn geführt wurde, wurde geführt im Interesse der Gerechtigkeit, um des Ansehens der deutschen Justiz willen. Der Verteidiger Paul Levi rief damals dem Gericht zu: „Wozu dieser Vorwurf ist eine fälschliche, eine fälschliche Fälschung und eine Notwendigkeit für die Justiz. Sie, meine Herren, sollen sagen, ob der Reichsanwalt Jorns die Qualifikation für sein hohes Amt hat. Meine Herren, nachdem was hier gesagt in diesem Verfahren, wenn Sie da schreiben: Da, der Mann, der diese Unterdrückung führte, er ist dazu berufen, ein höchstes Amt in der deutschen Justiz zu versehen, ein solcher Spruch, unterschrieben von Richtern mit dem Siegel der Justiz, wäre die letzte Zerstörung des Glaubens an die Gerechtigkeit.“

Jorns ist Reichsanwalt. Jorns führt die Unterdrückung gegen Best und Genossen!

# Winterhilfe für Erwerbslose

## Sozialdemokratische Erfolge: Kohle, Kartoffeln und Fleisch werden verbilligt

Der Haushaltsausschuß des Reichstags wählte gestern an Stelle des nun ausfindigen nationalsozialistischen Abgeordneten Reinhardt den Abg. Cremer (NSDAP) zum Stellvertreter. Der Eintritt in die Beratung der Winterhilfe erklärte Abg. Cremer, daß die Regierung nach nicht die von ihnen gewünschte Mittelsumme über die allgemeine finanzielle Lage machen könne, werde die Volkspartei sich an der Ausprache über die Winterhilfe nicht beteiligen.

Rechnungsingenieur Dietrich erläuterte, daß die durch den sozialdemokratischen Antrag geforderte Winterhilfe

sich auf vier Punkte erstrecken solle, auf Verbilligung von Kohle, Fleisch, Brot und Kartoffeln. Die Produzenten der einzelnen Kohlenreviere seien in dem Angebot von Kohle verschiedentlich entgegengekommen. Einzelne Synbaltate wollen umsonst geben, andere seien weniger entgegenkommend. Die entsprechende Verbilligung des Kohlenpreises erfolge zum Teil durch größere Entfernungen durch die Straße. So folge von der Ruhr nach Berlin die Tonne Steinkohle 14 Mark.

Die Ruhrkohlenindustrie habe 1 Million Tonnen zu 10 Mark pro Tonne zur Verfügung gestellt, so daß der Zentner 30 Pf. kosten würde. Wenn man davon ausginge, daß eine Familie 10 Zentner bekomme, würde dies 1 Million Tonnen (für 2 Millionen Familien) ausreichen, dazu treibe man die Hilfe der anderen Reviere, die auch bereits zugelegt ist, so daß über 2 Millionen Tonnen verbilligt an Erwerbslose usw. abgegeben werden könnten. Das Reich ist bereit, noch 12 Millionen Mark bereitzustellen, um die freiwillige Aktion der Kohlenindustrie zu verfrachten. Auf diese Weise würde es möglich sein, die 2 Millionen Tonnen, die von den verschiedenen Revieren angeboten werden, noch einmal um 6 Mark pro Tonne zu verfrachten. Unter Zuguhlung von 6 Mark pro Tonne und unter Berücksichtigung der Frachten könnte das Problem der Kohlenversorgung für die Erwerbslosen einigermaßen erträglich gelöst werden.

Leber die Brotpreislage sei bereits eine freiwillige Verbilligungsaktion im Gange; ebenso bei den Kartoffeln.

Reichsernährungsminister Splett: Eine Verbilligung der Kartoffeln ist bisher schon dadurch erreicht worden, daß z. B. in Berlin auf Grund einer Abmachung zwischen dem Groß- und Kleinhandel die Winterernte, Erwerbslose usw., die sich bei den Kleinhandlern in eine Hilfe ergießen hätten, Kartoffeln zu einem um 85-90 Pf. je Zentner verbilligten Satz erhielten. Dieses Beispiel hätte auch in den anderen Städten Schule gemacht. Der Minister ging sodann besonders auf die Frage einer Verbilligungsaktion für Fischölöl zugunsten der Erwerbslosen ein.

Für die Sozialdemokratie sprach

Abg. Dr. Baade (Soz.):

Zur Frage der Versorgung der Arbeitslosen mit Kohlen muß anerkannt werden, daß das Reichsjustizministerium eine Zentralisierung der Versorgung nach dem Muster der

Kriegsversorgung nicht hat durchführen können. Das Reichsjustizministerium hat jedoch den einzelnen Kohlenindustriellen eine viel zu große Selbständigkeit bei der Durchführung der Aktion gewährt, dadurch sind große Ungleichheiten zwischen den verschiedenen Versorgungsgebieten entstanden.

Das Schlimmste ist die Verlegung der Arbeitslosen in Groß-Berlin,

für welche so gut wie ausschließlich Braunkohlenbrennstoffe vom öffentlichen Synbaltat in Betracht kommen. Dieser Synbaltat hat seinen Preis für die Arbeitslosen nur um 1 Mark je Tonne ermäßigt gegenüber 8 Mark Preisermäßigung beim Ruhrkohlenbrennstoff. Das seien aber nur 5 Pfennig je Zentner, also eigentlich gar nichts. Dieses Vorgehen des Reichsjustizministeriums ist nach den Erklärungen des Reichsjustizministeriums die bisherigen Handelsorganisationen auch in die Versorgung der Arbeitslosen eingeleitet worden. Diese Handelsorganisation ist gerade im öffentlichen Synbaltat des Herrn Reichel durch Verbrauch von Kartellmitteln für künstlich geschaffen, so daß

Reichel die Kohlen auf dem Wege vom Erzeuger zum Verbraucher mehrmals an sich selber verkaufe und durch die Handelspreise diejenigen Gewinne mache, die ihm durch das Kohlenverkaufsrecht beim Produzenten bereits etwas beschlagnahmt werden sollen.

Zur Frage der Kartoffelverbilligung

für die Arbeitslosen stellte der Redner fest, daß die sozialdemokratische Fraktion rechtzeitig vor der neuen Ernte und vor dem Beginn der Brennerampagne dem Finanzministerium Vorläufige gemacht habe, durch welche es möglich gewesen wäre, die Kartoffeln für die Arbeitslosen nicht nur zu verbilligen, sondern sämtliche Arbeitslosen völlig umsonst für den ganzen Winter mit Kartoffeln zu beliefern.

Die rechtzeitig gemachten sozialdemokratischen Vorschläge sind jedoch vom Finanzministerium so verschleppt worden, daß namentlich die Einkommensgruppen schon im vollen Gange ist und die Verbraucher ihre Kartoffeln eingekauft haben. Für die Zukunft könne dieser Unfug aber nicht mehr gebühert werden.

Abg. Warm (Soz.): begrüßt, daß das Reichsernährungsministerium endlich den Forderungen der Sozialdemokratie auf vollständige Naturalunterstützung, wenn auch in viel zu geringem Umfang nachgegeben ist.

Frau Warm fordert den Reichsernährungsminister auf, seine Beamten doch einmal in die Spredchthle der Winterhilfe

zu schicken, um dort zu hören, wie ungeheuer gering das Einkommen der Familien der Erwerbslosen sei, so daß zu befürchten stehe, daß nicht einmal der erforderlichen Verbrauch gemacht werden könne. Sie bebauert ferner, daß in dem Augenblick, da die Verbilligungsaktion für Kartoffeln einleite, der Kartoffelpreis in Berlin sofort in die Höhe schneite. Um einen ererbten Konsum an Agrarprodukten herbeizuführen, sei unbedingt eine Senkung der Futtermittelpreise notwendig, die (abdom) auch eine Preisverbilligung im Gefolge haben werde.

# Präsidentenwahl im Preußenlandtag

## Wittmaack gewählt

In der Freitagssitzung des Preussischen Landtages beantragten die Kommunisten, sofort über einige neue von ihnen eingebrachte Entwürfe zu verhandeln, das Verbot des Koffeinempfehlens aufzugeben und einen Unterrichtsentscheid über die Festschreibungsstellen einzufügen. Von sozialdemokratischer Seite wird der sofortigen Beratung widersprochen. Sie kann also nicht stattfinden.

Auf der Tagesordnung steht die Wahl des neuen Landtagspräsidenten. Da die Kommunisten in der

## Die Industriellen drängen

### Auf Durchführung der Leitfäden des Wirtschaftsbetrats

Der Reichsverband der deutschen Industrie beschäftigt sich in seiner Freitagssitzung mit den Verhandlungen des Wirtschaftsbetrats und mit den Leitfäden der Regierung. Nach einer Rede des preussischen Handelsministers Dr. Schreiber, der die Anknüpfung der Leitfäden an die tatsächlichen Verhältnisse, die Senkung der Miete, die Verbilligung der Haussteuer usw. forderte, betont Geheimrat Rastl, daß die Leitfäden des Wirtschaftsbetrats namentlich schnell durchgeführt werden müßten.

Der neue Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Strupp von Hohen und Halbach, betonte, „nur wenn die Reichsregierung sofort zu einer umfassenden Lösung der im Wirtschaftsbetrat berathenen Probleme übergeht und ganz schnell mutige Entschlüsse faßt, kann sie die wachsende meoemde Stimmung des Unternehmertums wieder aufrichten. Es ist nicht entscheidend, daß jede einzelne Maßnahme der Regierung wirksamer und finanziell handhabbar. Besser ist die Wahrheit ist eine rechtzeitige Tat, selbst wenn sie in Einzelheiten fehlerhaft ist.“

Wir wollen vom Unternehmertum, das es sich wenig um fehlerhafte Einzelheiten kümmert, sofern es sich um Lohnzahlungen handelt. Der Lohnzahlungen wird die Wirtschaftslage ohne Zweifel verschärfen. Das erachtet uns mehr als eine „fehlerhafte Einzelheit“ zu sein. Jedenfalls ist zu fordern, daß die Reichsregierung über „fehlerhafte Einzelheiten“ etwas anders denkt als der Reichsverband der deutschen Industrie das anschieben tut.

## Schäfers Vernehmung

Die Vernehmung des bisherigen Nationalsozialisten Dr. Schäfer, des Mannes, der die Bodenernehmer Modellen entfällt hat, durch die Oberreichsanwaltshilfe am Donnerstagabend abgeschlossen worden. Schäfer erklärte u. a., daß sein Erscheinen beim Polizeipräsidenten in Frankfurt und auch beim preussischen Innenminister nicht den Zweck gehabt habe, ein Verfahren wegen eines hochverräterischen Unternehmens in Gang zu bringen. Vielmehr habe er nur darauf hinweisen wollen, daß in nationalsozialistischen Kreisen nach seiner Auffassung ganz unzulässige wirtschaftliche Anklagen und Anschuldigungen über die Maßnahmen vorhanden sind, die für den Fall, daß die Nationalsozialisten an die Macht kommen, zur Durchführung kommen sollten.

Berlin des Abgeordneten Kasper einen eigenen Kandidaten aufgestellt haben, muß die Wahl durch Namensantrag erfolgen. Es wählte wird mit 200 Stimmen Abg. Wittmaack (Soz.). 38 Stimmen hat der Abgeordnete Kasper erhalten, 66 (heusschnationale) Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten; außerdem sind die üblich einige Nicht-Stimmzettler abgegangen.

Abg. Wittmaack übernimmt den Vorsitz des Hauses und dankt für die große Stimmzahl, die sich auf ihn vereinigt hat: Ich kann aber nicht leugnen, daß ich noch lieber einstimmig gewählt worden wäre. (Heiterkeit). Der Präsident muß getragen sein vom Vertrauen des ganzen Hauses, und ich werde mich darum bemühen, das Vertrauen aller Abgeordneter zu erwerben. Ich werde die Geschäfte des Hauses ernst, sachlich und gerecht, unparteiisch, aber mit fester Entschlossenheit zu führen. Ich kenne die Aufgabe des Präsidenten, die Minderheit zu schützen. Aber hier muß Gegenliebe herrschen: die Minderheit darf auch nicht versuchen, das Recht der Mehrheit und das Recht des ganzen Parlaments anzufassen. Solche Veruche zurückzuweisen bin ich gleichfalls fest entschlossen. Wenn Stellen heute wird die Geschäftsordnung des Hauses sein. Mithatung und Mithatung der Geschäftsordnung werde ich von niemandem dulden. Bei gutem Willen lassen sich die härtesten Gegensätze in sachlichen Formen austragen. Ich habe es stets beobachtet, daß soziale Menschen, die sich in ihrem Privatleben einwandfrei verhalten, im politischen Kampf jeden Sinn für Gerechtigkeit und Anstand vermissen lassen. Unter dieser politischen Unanständigkeit leidet das Ansehen des Staates und der ganzen deutschen Nation. (Lebhafte Zustimmung. Ich werde mit fester Hand alles tun, was notwendig ist, um die Würde des Parlaments zu schützen. Vielleicht können wir dadurch richtungweisend und nachdenklichseits für das politische Leben des ganzen Landes werden. (Stürmischer Beifall und Händebatzen, besonders bei den Soz.).

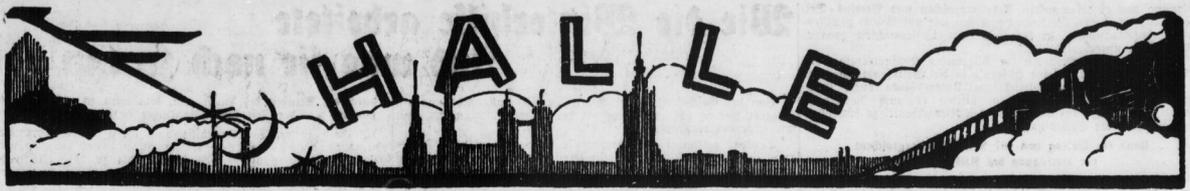
Der designationslose Mithatensantrag gegen den Aufständler Gernme wird mit 219 gegen 173 Stimmen abgelehnt. (Bravol bei den Soz.) Unter Ablehnung aller Änderungsanträge teilt das Haus den Feststellungen der Unterrichtsentscheidungen über die Preußenfrage und das Verbot der Regierung beim Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ bei.

Entgegen dem Antrag des Unterrichtsaußschusses, zu den Notverordnungen der preussischen Regierung auf dem kulturellen Gebiet den Wunsch auszupprechen, daß die Regierung eine Entschärfung der erhöhten Studiengelder auf den Universitäten in Aussicht nehmen möge, beschließt das Haus gegen Sozialdemokraten und Kommunisten, diese Entschärfung abzulehnen.

Es folgen die Bestimmungen zur neuen Geschäftsordnung. Die kommunistische Fraktion beantragt 165 namentliche Abstimmungen.

Abg. Borck (Dnat.): Diese Abstimmungen würden uns vierzig Stunden kosten. Ich beantrage, von der Durchführung der neuen Geschäftsordnung Abstand zu nehmen.

Ueber diesen Antrag wird namentlich abgestimmt; Kommunisten und Rechtsparlieren nehmen an der Abstimmung nicht teil. Es werden 208 Ja-Stimmen abgegeben. Das Haus ist also nicht beschlussfähig. Vizepräsident Dr. Kries beurlaubt unter großem Jubel der Kommunisten die nächste Sitzung auf den 15. Dezember an.



# Massenhafte Führer-Hinauswürfe aus der hallischen KPD-Organisation

## KPD-„Stößen“ werden kolonnenweise „in die Wüste“ geschickt - Kommunistische Rektologie

Aus der gleichen Nummer des „Massenkampfes“, in der die Hinrichtung Ertingers parteiamtlich publiziert wird, ist ersichtlich, daß neben Ertinger noch vier weitere hervorragende bisherige Komfunktionsäre den Aufspieß erhalten haben. Es sind dies: Kurt Kränkel, August Gärtel, Otto Müller und Gustav Schöpe, sämtlich aus Halle. Diese fünf jetzt ausgeschlossenen Parteifunktionsäre waren keine Erstbesten, sondern die Exponenten der von Moskau befohlenen revolutionären Genossenschaftspolitik: Ertinger war der 1. Geschäftsführer des KPD-Kräntel der Genossenschaftsleiter der Bezirksleitung Halle-Verberg und August Gärtel der Zentralagelagerhalter des KPD. Sie sind die Mitarbeiterwortführer an dem Besonderen des kommunistischer Großemohnen an der hallischen Arbeiterfront verübt hat.

Damit ist aber die Totenfestschreibung Parteifunktionsäre noch nicht erschöpft. An einer Stelle, die sonst die Geistesfinden der Berliner Märzernzentrale enthält, findet sich unter der Überschrift: „Unter der Kontrolle der Woffen. Tausende kommen zur Partei“ die Mitteilung, daß

12 weitere Mitglieder aus der KPD. ausgeschlossen seien - wobei, natürlich, damit Platz für „die Tausende“ geschaffen wird, die den kommunistischen Fäden zuführen. Unter den über Nacht zu „Renegaten“ Genommenen befindet sich auch Paul Schneider, der lange Zeit im KPD. und der Christenfront eine große Rolle spielte. Er und der ebenfalls ausgeschlossene Friedrich sollen sich konsequent geweigert haben, Parteiarbeit zu leisten und Beiträge zu zahlen. Daß dies keine Einzelerscheinung in der KPD. ist, geht daraus hervor, daß weiterhin die Mitglieder Zornen, Gähler, Bräber, Sandtag, Sonntag, Weigler und Reigner wegen der gleichen Vergehen auf die Ausschüsse gesetzt wurden. Von den übrigen ist Bannur unter die große Säge geraten wegen „opportunistischer Abweichungen in der Genossenschaftspolitik“ und Otto Wolf (Vielleben) wegen „parteiübergreifenden Verhaltens und unpolitischen Auftretens in der Öffentlichkeit“.

Insgesamt sind also nicht weniger als 16 bisherige Kommunisten für unwürdig erachtet worden, der „einzigen Arbeiterpartei“ anzugehören. Was es in dem Kommentar zu der Ausschüsse heißt, „sollen die Ausschüsse dazu beitragen, daß das Vertrauen zu Kommunisten auf diese Weise für eine weitere stürmische Steigerung dieses Vertrauens sorgen.“

### Dokumente der KPD-Schuld am KPD-Bankrott

Arteile hallischer Kommunisten über die hallische KPD. Die hallische Rubrikfabrik ist uns sehr böse, daß wir uns mit dem Ausschluss des Führers der kommunistischen Front, „Stier“, Ertingers, eingehend beschäftigt und ihn so gekennzeichnet haben, wie das nach Lage der Dinge geschehen mußte. Dabei wird unsere Feststellung, daß der wirkliche Schuldige an dem Zusammenbruch des hallischen KPD. die kommunistische Partei ist, die durch ihre unfähige Genossenschaftspolitik und die Bewusung des Bankrotts Ertinger, vor dem wir von Anfang an gewarnt hatten, von keinem Einfließen mehr bestritten. Unsere Auffassung findet eine Bestätigung in den Aufstellungen der rechtskommunistischen „Arbeiterpolitik“ und des linkskommunistischen „Vollstills“. Ueber die Hinter-

### Der Vorstand der DDR. Halle abgelehnt

Unternehmer sabotieren Selbstverwaltungs In hürgeleitener Lage besonders in letzter Zeit großes Gehör über Aufhebung der Selbstverwaltung der Gemeinden durch die Regierung, weil die Verhältnisse letztere gestoppt haben, dringende Vorschriften für die Kommunen zwecks Stabilisierung der Staats zu dekretieren. Dabei weiß man nur zu genau, wie oft die Selbstverwaltung gerade von diesen Kreisen dazu benutzt worden ist, um Interessenpolitik in den Kommunen zu treiben. In anderen Körperschaften ist es nicht anders, auch in den Kreiskassen nicht, die ebenfalls Selbstverwaltung haben.

Ein Beispiel dafür ist die Allgemeine Ortskrankenkasse Halle. Hier haben die Arbeitgeberbesitzer in letzter Zeit ihren ganzen Einfluß geltend gemacht, um die Selbstverwaltung zu sabotieren, indem sie hartnäckig an ihrer unzulässigen Einstellung festhielten. So haben sie bis jetzt ihre Zustimmung zu geringen Beitragserhöhungen verweigert, die notwendig waren, um wichtige Sonderleistungen bestehen zu lassen. Auch über die Handhabung der Geschäfte war mit ihnen keine Einigung zu erzielen.

Dieses Verhalten der Arbeitgeberbesitzer hat jetzt dazu geführt, daß das Versicherungsamt durch Verfügung vom 25. November 1951 (gezeichnet Fingler) den Gesamtvorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse bis zur Durchführung der Sanierung der Kasse seiner Funktionen enthoben hat.

Das Versicherungsamt begründet seinen Schritt damit, daß für Zeiten, in denen schwierige Entschlüsse in kürzester Zeit gefaßt und auch durchgeführt werden müssen, der gegenwärtige Vorstand der Kasse kein geeignetes Organ“ sei.

Der abgelehnte Vorstand, der getreten zu einer Sitzung zusammengetreten war, hat beschlossen, gegen diese Maßnahme des Versicherungsamtes der Stadt Halle Beschwerde beim Oberverwaltungsamt zu erheben. Mit der Führung der dem Vorstand obliegenden Geschäfte der Kasse ist Herr Oberinspektor Pöhl mit dem Versicherungsamt beauftragt worden.

gründe des Ausschusses Ertingers und seiner Trabanten stellt der „Vollstills“ folgendes fest:

„Eine Säule der kommunistischen Genossenschaftspolitik ist gebrochen! Derjenige, der mit die Hauptquartier am Zusammenbruch des KPD. Konsumvereins Halle trägt, wird jetzt ausgeschlossen, weil die Mitglieder der KPD. offen gegen diesen Menschen rebellieren.“

### Die Bezirksleitung der Partei versucht mit diesem Quatsch us, sich den Rücken freizumachen

Wir rufen allen Parteimitgliedern zu: Nicht Ertinger ist der Hauptschuldige am Kontrast des KPD., sondern im Auftrage der Bezirksleitung der Partei mußte die falsche, zum Kontrast führende Politik durchgeführt werden. Die gesamte Führung der Partei hat das verwerfliche Spiel mit den Geblern der Kommunisten getrieben!

Die „Arbeiterpolitik“ kommentiert die Ausschüsse folgendermaßen: „Für die große Masse der Parteimitglieder kommt der Ausschluß gewiß überraschend, da Karl Ertinger einer der besten Kampfkämpfer des Genossenschaftsvereins war und von der Partei bei allen Versammlungen als der Vollstills herausgestellt wurde. Einer von denen, die heute den Stab über Ertinger gebrochen haben, hat auf der Generalversammlung des Halleischen Volks-Feuerlöschvereins erklärt:

„Karl Ertinger ist der Mann als Geschäftsführer, wie er besser für die proletarische Genossenschaftsbewegung nicht zu finden ist!“ (?)

Ertinger hat sich dieses Lob verdient, weil er alles ein willfähriges Werkzeug in der Hand der Bezirksleitung war, gleichzeitig aber war er nicht dumm genug, um den baldigen Zusammenbruch des KPD. nicht vorauszu sehen. In der Begründung des Ausschusses ist besonders interessant, daß die Zehnerung der eigenen Erfinden der Ausschüsse nicht als kommunistische Genossenschaftsarbeit. Das ist nur keineswegs erst heute der Fall. Wir haben wiederholt festgestellt, daß Ertinger sich während seiner Tätigkeit als Geschäftsführer selbständig sein Geschäft als billige und eine durch aus schmeißenden Lebensmittel führte. Die hürigen Freunde, die jetzt über ihn zu Gericht sahen, fanden ihm darin nicht nach - Karl Ertinger kam davon gewiß manche erbauliche Geschichte erzählen. Wenn die „Rektos“ heute von Ertinger zu persönlichen Mißbräuden werden kann, so ist das nur möglich, weil

### In meine Verleumder!

Wer mir den Rest behält, hat ihn auch abstrahiert: Wer mir den Rest entweicht, hat nur die Zeit verfließen. — Die sensationenstunne Journalistin des „Kampf“ hält es für angebracht, sich fast in jeder Nummer ihres Kurzbüchleins mit meiner Person zu beschäftigen. Daß die Arbeiter in dieser angeblichen „Arbeiterpartei“ lebendig kritisch sind und bleiben sollen, zeigt mit aller Deutlichkeit das alberne und dumme Geschwätz über den „Wagenwähler Schaumburg“. Ganz abgesehen davon, daß ich niemals Wagenwähler gewesen bin, so erlaube ich doch ganz frei und offen, daß ich mich eines solchen Berufes auch nicht schämen würde, denn Arbeit schadet nicht. Im übrigen sind die Arbeiter dieser Gruppe geistig noch nicht so tief gesunken wie jene Verleumderbische, die glaubt, jeden politisch anders Denkenden in der schmutzigsten Weise durch den Dreck ziehen zu können.

Wußten denn die Schreiber jener Zeiten und ihre bekannnten Hintermänner, bei anständigen Menschen damit Anknag zu finden? Zeigen nicht jene Artikel so deutlich den geistigen Tiefstand jener, die sich erdreisten, mich, als „Erneuerer Deutschlands“ aufzutreten?

Wir persönlich gerichtet es zu einer besonderen Freude, wenn jene Feinde der Arbeiterklasse ihre jämmerliche Wut gegen mich offenbaren. Ich empfinde daher, sich nicht mit einem, sondern gleich mit mehreren Artikeln auf den breimod verhassten Besessenen-KPD-Direktor zu setzen. Vielesicht sind die Hintermänner für diese Artikel auch gern bereit, gegen anständige Beschuldigung noch mehr „Material und Dreck“ zu liefern. Inspanieren können solche Schwärzer und Verleumder, ganz gleich welchen Grades, nicht.

Konrad Schaumburg.

Die Bewaltung dieses Unternehmens der Kontrolle der Mitgliedschaft von der ersten Stunde der Erklärung entzogen war. Die „Rektos“ war nie ein genossenschaftliches Unternehmen im eigentlichen Sinne und es ist die Schuld der Partei wenn die heute von einzelnen Mißbräuden werden kann.“

Diesem — wie gesagt — kommunistischen Stimmen brauchen wir wohl nichts mehr hinzuzufügen. Diese treffenden Feststellungen drücken die Schuld der kommunistischen Partei am Zusammenbruch der großen hallischen Genossenschaft wohl ein für allemal festnageln.

### Ein Delleber

Er sah den Bankrott des KPD. Halle voraus, deshalb führte er gelammte Gelder nicht aus der „Freien Presse“ unteren Parteiführern für den Delleber-Wirtschaftsbericht, wird aus Woffen gefahren. Wir brachten kürzlich einen kurzen Hinweis auf eine Unter-

Infolge der vorgeschrittenen Saison haben wir uns entschlossen, unsere großen

# KLEIDER

Läger aller Art ganz erheblich zu verbilligen

## Herabgesetzte Preise

bis an die Grenze des Möglichen finden Sie in unserem heutigen Angebot. / Um Ihnen die Wahl zu erleichtern, bringen wir vier Hauptpreislagen:

9<sup>50</sup> 19<sup>50</sup> 29<sup>50</sup> 39<sup>50</sup>

Die hochwertige Ware, die Sie in diesen Preislagen finden, wird Sie bestimmt überraschen. / Wir erbiten Ihre Aufmerksamkeit für unsere Fenster und zwanglose Besichtigung unserer Auswahl

# BRUMMER UND BENJAMIN

GR. ULRICHSTR. HALLE RANNISCHER PLATZ



Abbruch der Abfertigungskundgebung

Die Abfertigungskundgebung im Trabertor in Paris wurde gestern abgebrochen. Als Perrot mit dem Führer der Frontkämpfervereine...

Einmalige ausländische Delegierten, die an dem Kongress teilgenommen haben, geben ihre Enttäuschung über die Vorklässe an...

Kongressen wollen berichten können, daß die Kundgebungen von einer Seite ausgegangen seien...

Als erster Redner sprach der deutsche Delegierte von Rheinboden. Die Abfertigungskundgebung, sagte er, sei für alle Nationen die gleiche...

Abhaltung der Militärkonferenzen, der Unterseebootkonferenzen und der Abfertigung der privaten Flüchtlinge...

Nach dem sprach Professor Laube. Er verlangte nicht nur eine Befreiung der Kisten, sondern eine Befreiung der Gefangenen...

In der unter dem Vorsitz seiner Generale im Programmsatz gestern abgehaltenen nationalpolitischen Kundgebung...

Zweifelspiel: Hölle oder Paradies?

Ist die Insel, die die Strafkolonie in Französisch-Guayana, ein Paradies oder eine Hölle auf Erden? Wenn man dem Bericht des britischen Majors Blak...

die Einbrüche, die die Bewohner von Trinobad gelegentlich von gefährlichen Strahlungen erhalten...

„Wenn man diese Leute gesehen hat“ erklärt der Berichterstatter eines britischen Offiziers...

Dieser Strahltransport ist nach den Augenzeugen freilich auch eine Tortur...

Eisenstraßen in England

Das nächste Jahr möchte eine englische Eisenbahngesellschaft die Nottingham den Verlauf...

Das nächste Jahr möchte eine englische Eisenbahngesellschaft die Nottingham den Verlauf...



Die Besetzung der Opfer des furchtbaren englischen Bergwerksunglücks

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurden in Yorkshire die 64 Opfer des furchtbaren Explosionsunglücks auf der Bentley-Grube...

Ein Scheitungsgrund

Wenn man genug Geld hat und will sich scheitern lassen, kann das man zu einem Urteil qualifiziert...

Geldschaffervorteile

Wenn manvermögend ist, so hat man die besten Vorteile bei der Erbschaft...

Felix Breffort erzählt

Zum Schluß im Stadtkino am kommenden Mittwoch. Jung, schlank, gutaussehend, so ist er der Künstler...

„Was ist mein Leben? Mein Lebenslauf? Ich habe eigentlich gar keinen. Erprobtes ist bei mir auf mich...

„Es ging da letzten eine Nacht durch die Presse, monochromes...“

„Dieser Nachtrag ist teilweise unrichtig. Nach meinen beiden...“

„Was ich werde beim Film bleiben, ihm nicht aus diesem...“

„Wespentanz“ - so (sine Angen leuchten für einen Moment...“

Wolfsblutige Hölle

„Wolfsblutige Hölle“, das große Schicksalsdrama für Jung und alt im...“

„Der Film schließt sich mit dem Schicksal der Protagonisten...“

„Der Film schließt sich mit dem Schicksal der Protagonisten...“

„Der Film schließt sich mit dem Schicksal der Protagonisten...“

„Der Film schließt sich mit dem Schicksal der Protagonisten...“

„Der Film schließt sich mit dem Schicksal der Protagonisten...“

Literatur

Vom Kulturbau zum Bepfeil. Von Robert Thurmeyer. Verlag Ernst...“

„Der Kulturbau zum Bepfeil. Von Robert Thurmeyer. Verlag Ernst...“

„Der Kulturbau zum Bepfeil. Von Robert Thurmeyer. Verlag Ernst...“

„Der Kulturbau zum Bepfeil. Von Robert Thurmeyer. Verlag Ernst...“

„Der Kulturbau zum Bepfeil. Von Robert Thurmeyer. Verlag Ernst...“

„Der Kulturbau zum Bepfeil. Von Robert Thurmeyer. Verlag Ernst...“





# Sport

## Kreis-Fußballmeisterschaft:

# Was bringt der morgige Sonntag?

Nachdem nun alle Bezirksmeister in das Ringen um die Kreismeisterschaft eingegriffen haben, lohnt es sich, Betrachtungen über den augenblicklichen Stand der Wettbewerbe anzustellen. Da die meisten einzelnen Meister zur ersten Gruppe gehören, ist logischerweise diese Gruppe etwas hinter der zweiten Gruppe zurück. Bis jetzt wurden 7 Spiele ausgetragen, nach denen sich folgender Stand der Mannschaften ergibt:

<b>Erste Gruppe:</b> Wader Achen 3 Spiele 8:1 Punkte Germannburg 3 Spiele 11 Punkte Wader Gernsbühl 3 Spiele 11 Punkte Germannburg 3 Spiele 11 Punkte Wader Achen 3 Spiele 11 Punkte	<b>Zweite Gruppe:</b> John Turner 3 Spiele 8:1 Punkte Germannburg 3 Spiele 8:1 Punkte Wader Achen 3 Spiele 8:1 Punkte Germannburg 3 Spiele 8:1 Punkte Wader Achen 3 Spiele 8:1 Punkte
--	---

Die 1. Gruppe ist die erste Gruppe gefolgt wird, ist völlig zuversichtlich. Es dürfte schon eine Halbturnierung geben, wenn sich eine Mannschaft einige Punkte Vorsprung hatten will. Die zweite Gruppe hat in Kreis Turner Achen sieben einen Vorzug für das Endspiel. Aber eben konnte sich auf Grund seiner letzten Spielweise nicht behaupten und wird, was wohl nicht zu übersehen scheint, als der Endspielgegner dieser Gruppe erwartet.

Die 3. Gruppe ist die erste Gruppe gefolgt wird, werden wir nach Abkürzung des Spieles zwischen Wader Gernsbühl und dem Namensteiler aus Achen gehen. Beide Mannschaften stehen sich im Endspiel auf. Die dritte Gruppe ist die erste Gruppe gefolgt wird, werden wir nach Abkürzung des Spieles zwischen Wader Gernsbühl und dem Namensteiler aus Achen gehen. Beide Mannschaften stehen sich im Endspiel auf.

Das zweite Treffen der ersten Gruppe steigt in Burg-Germannburg am Sonntag den 1. Dezember um 10 Uhr ab. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## Freie Turner Achen sieben nach Petersroda

Am 1. Dezember wird die erste Gruppe gefolgt wird, werden wir nach Abkürzung des Spieles zwischen Wader Gernsbühl und dem Namensteiler aus Achen gehen. Beide Mannschaften stehen sich im Endspiel auf.

Was hier treffen ist ganz gleichfalls Gegner. Die besten Schützen sind bei Spiel am Sonntag den 1. Dezember um 10 Uhr: Wader Achen 11 Punkte, Wader Gernsbühl 11 Punkte, Wader Achen 11 Punkte, Wader Gernsbühl 11 Punkte, Wader Achen 11 Punkte, Wader Gernsbühl 11 Punkte.

## Wer steigt in Eilenburg?

Am morgigen Sonntag findet um 17 Uhr in der Eilenburger Stadthalle der 1. Turniertag zwischen den Mannschaften der Eilenburger Turnvereine statt. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## Drei aktive Wettkämpfer zu 2. Arbeiter-Turnplatz in Wien

In Wien haben die drei aktiven Wettkämpfer zu 2. Arbeiter-Turnplatz in Wien. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## Dürrenberg

In Dürrenberg findet ein Spiel statt. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## Wieder ein wichtiger Prozess entschieden

Der mit nur einem Bundesrat Dresden: Sportverein 1910! Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.



Hier wird die Winterolympiade 1932 ausgetragen. Die große Sprunghöhe in Lake Placid im Staates New York (USA), wo mit Beginn des neuen Jahres die Winterolympiade 1932 ihren Anfang nimmt.

Die große Sprunghöhe in Lake Placid im Staates New York (USA), wo mit Beginn des neuen Jahres die Winterolympiade 1932 ihren Anfang nimmt.

## Verursacht: In Berlin beginnt am Freitag Harry Stein und der Italiener Achille Reger über acht Stunden unentschieden.

In Berlin beginnt am Freitag Harry Stein und der Italiener Achille Reger über acht Stunden unentschieden. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## Sportliche Bekannmachungen

Sportliche Bekannmachungen. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## Veranstaltungen

Veranstaltungen. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## Königswusterhausen

Königswusterhausen. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## Herz-Anoden

Herz-Anoden. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## Neue Schallplatten

Neue Schallplatten. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

Erste Gruppe	Zweite Gruppe	Dritte Gruppe	Vierte Gruppe	Fünfte Gruppe	Sechste Gruppe	Siebte Gruppe	Achte Gruppe	Neunte Gruppe	Zehnte Gruppe
--------------	---------------	---------------	---------------	---------------	----------------	---------------	--------------	---------------	---------------

## Sonstige Spiele im 8. Bezirk

Sonstige Spiele im 8. Bezirk. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## Handball

Handball. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## Der Sonntag im 6. Bezirk

Der Sonntag im 6. Bezirk. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## Rundfunk

### Aus dem Dezember-Programm der Deutschen Welle

Aus dem Dezember-Programm der Deutschen Welle. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## Die neuen Funk-Programme:

### Lipzig-Dresden

Lipzig-Dresden. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## Günstige Teilzahlung bei Radio-Achtel

Günstige Teilzahlung bei Radio-Achtel. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## DFG

DFG. Die Spiele werden im Achen abgehalten werden.

## urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1706752621931128-14/fragment/page=0008

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1706752621931128-14/fragment/page=0008

# Sitten und Gebräuche

## Die Sache mit der Wurstsuppe

In allen deutschen Landen hat jetzt wieder auf der ganzen Linie der Verehrungstempel gegen die hässlichen Wurstsuppen eingesetzt. Die Schlichte esse hüben sich, Erhebend ist es, dabei zu beobachten, wie sich dabei alle Sitten auf dem Lande erhalten haben.

In einem Schloßfest gehört die Wurstsuppe; das war früher so und wird vorläufig auch so bleiben. Wenn ebenfalls das Wert getan ist, dann bekommen die Nachbarn ihre Wurstsuppe. Je nach der Stärke freundschaftlicher und verbindlichkeitsvoller Gefühle bekommen sie sie in Flaschen, Töpfen oder Eimern.

Als ich letzten bei einer alten Zante wieder ein Schloßfest mitmachte, da habe ich viele traditionelle Wurstsuppen-Geschichte einmal aus der Nähe angesehen. Jurell waren da in ei Kessel voll Wurstsuppe gewesen; dann ließ sich Zante einige Eimer Wasser heizen, und — schon waren es vier Kessel Wurstsuppe. Ich taunte und fühlte mich mächtig an meinen Wurstsuppen-erinnerer. Als ich, noch des Staunens voll, mich erkundete, wolle: „Zog mal, Zante...“, grüßte ich den Schmittler los: „Du, bei auch in der Stadt gibt es so was nicht mehr; da sind wir doch anders! Wenn ein Schloßfest gefeiert wird, dann bekommen die Nachbarn ihre Wurstsuppe. Und damit basta!“

Ich war erwidert und die Wurstsuppe wurde ausgetragen. Abends ging ich zu einer Freundin meiner Zante und erkundete mich, ob denn die Wurstsuppe geschmeckt hätte. „Ach“, jagte die gute Seele, „haben wir gleich in der Schweinezeit geschmeckt.“ Bei anderen, die mit der Wurstsuppe ebenfalls „beglückt“ worden waren, erhielt ich den gleichen Befcheid. Ich ließ mir später erzählen, daß dies das allgemeine übliche Verfahren der Behandlung der Schloßfestwurstsuppe sei.

Als ich später in aller Zante erklärte, sie könne sich doch die Wurstsuppe erlauben, da hätte sie mich auch an. Zu dem Witz noch normal (eigentlich gebrauchte sie einen härteren Ausdruck), was sollen denn die Leute von uns denken, wenn wir keine Wurstsuppe schicken? Das war schon bei Großvater so Sitte und bei uns wird das nicht anders...“

Weiben zu bebauern die armen Schweine. Wenn die in ihrem Trog die Wurstsuppe mit den Fettsäuren sehen, grunzen sie melancholisch und denken: „Es hat wieder einen von uns geschlappt!“ R. P.

# Wiermäße geben ein Konzert

Rund 500 Mädchen piepeln, trillern, singen, schmettern, rollern und lassen alle Töne hören, die ein gut erzogener Vogel von sich geben darf — im „Deutschen Gesellschaftshaus“ nämlich, wo heute und morgen der Kanarienvogelverein „Kanaria“ eine Vogelausstellung veranstaltet. Es ist nahezu die ganze kanarische Vogelwelt vertreten. Den ausseren Anlaß an der Ausstellung bildet die Ausstellung der Deutschen Kanarienvogelweiblichkeit; die hollische Veranstaltung ist die mitteldeutsche W. V. Die Entschuldigungen über die Preisrichter sind bereits gefallen. In harter dreitägiger Arbeit hat sich ein Preisrichterkollegium bereits über die Qualitäten der Meisterkonditorer den Kopf zerbrochen und sich über von 300 Büchlein etwas beizugehen. Nun ist das aber geschehen und das Publikum wird die preisgekrönten Sänger bewundern können. Ein beträchtlicher Teil der Ausstellung ist vom Vogelklub eingeträumt. Wer noch „kleinen Vogel hat“, kann schließlich einen Frieden — in der Zombola.

# Bunthaus Schwarz in Dasi genommen

Sammlung des Bunthaus Schwarz ist nicht von unheilvoller Seite mitgeteilt, daß das hiesige Ermittlungsamt festgestellt hat, daß die Bunthaus-Sammlung von Dasi in Dasingen, die der Angehörige des Kanarienvogelweiblichkeitsklub haben angelegt erscheinen lassen, dem von der Staatsanwaltschaft wegen Verstoßes gegen den Antrag auf Erlass der Dasi-Befehls gegen den Richter Walter Schwarz festgenommen. Die Befehlsliste ist inzwischen erledigt.

# Käufliche Überfall auf ein junges Mädchen

In einem Lokal in der Ranscher Straße letzte gestern ein junges Mädchen einen Mann kennen. Als sie nichts nach Hause gehen wollte, bot er sich an, sie zu begleiten. Obwohl das Mädchen das ablehnte, folgte er ihr, infolgedessen kam es auf der Straße zu einem Wortwechsel zwischen beiden. Ganz plötzlich fiel der Mann über das Mädchen her, entließ ihr die Handtasche und verdrückte die Handtasche in die Höhe zu werfen. Als sein Opfer um Hilfe rief, ließ er von ihm ab und entlich in der Dunkelheit. Die Kriminalpolizei hat die Ermittlungen aufgenommen. Auf Grund der Beschreibung, die das Mädchen gab, glaubt sie den rohen Patron bereits zu kennen.

Auf der Straße veranzählt. Gestern Abend ereignete sich auf der Leipziger Chaussee ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Radfahrerin. Während der Radfahrerin mit dem Schwere davonkam, stürzte der Kraftfahrzeug so unglücklich, daß es ein Kranenabfuhr gebracht werden mußte.

Verhaftung eines Chemikers. Der hollische Chemiker Dr. Rudolf Weiß, Inhaber eines chemischen Laboratoriums, ist an den Folgen einer Vergiftung in der Klinik gestorben. Es ist um einen Selbstmord handelt, kann noch nicht mit Bestimmtheit gesagt werden.

Im dem Gerichtsamt. Der Handelsgerichtliche Rat Dr. Schmidt ist am 17. Mai 1907 in Schulpau, ist am 24. November bei der Verhaftung zum Tode auf dem Hofe zwischen Amtsgericht und Gerichtsamt entschieden. Von seinem Aufenthalt mochte man dem Strafgericht Halle oder der Kriminalabteilung, Zimmer 100, Mitteilung machen.

# Die Verleumdungsklage des Internationalen Bundes

## Bedwig Krüger wegen Verleumdung Reinhold Schönlants verurteilt

In einer öffentlichen Privatklage des Vorsitzenden des Zentralverbandes der Reichsvereine und Klubs Deutschlands, Reinhold Schönlant, gegen die Gausleiterin der kommunalistischen Gegenorganisation des Internationalen Bundes, Frau Bedwig Krüger, wegen ihrer Radrede und öffentlicher Verleumdung zu 50 Mk. Geldstrafe, 10 Tage Haft verurteilt. Schönlant wurde das Recht zugesprochen, das Urteil im „Reichsamt“ (siehe im Zentralorgan des IB, dem „Internationalen Bund“, zu veröffentlichen).

Frau Bedwig Krüger hatte Anfang August ein Rundgespräch veranstaltet, herausgegeben in dem die wichtigsten Aufschreibungen und Verleumdungen gegen Schönlant vorgebracht wurden. Es wurde da u. a. behauptet, Schönlant habe ein monatliches Einkommen von 1200 bis 1500 Mk.; außerdem sei er zweifacher Hausbesitzer — weiter habe er von der Organisation für eine Kontroverse in Nürnberg 50 Mk. Hinterbretterkosten bezogen, obwohl ihm der Führer von der Organisation schon bezahlt wurde; er habe sich weiterhin auf eine Verleumdung des Reichsamt bezogen. Diese Angaben ungenauer Aufschreibungen und Verleumdungen (wegen Aufschreibungen zweier ehemaliger Mitglieder des IB, Bornhale und Wintler, zugrunde, die Teile in von dem IB. einlaufenden Berichten gemacht hatte). Er wie B. waren wegen Verleumdungen an Schönlant des IB. aus der Organisation ausgeschlossen worden. Um die beiden vor dem Strafgericht zu behaupten und den Bund nicht ideell zu schädigen, hatte Schönlant seinezeit diese Verleumdungen nicht zur Anzeige gebracht und sie mit eigenen Gebern bzw. mit Fortreibungen der beiden an die Organisation gebracht.

Das Urteil für diese Verleumdungsklage gingen die beiden Angeklagten hin und verurteilten nun Schönlant in gesetzlicher Weise der Unterzucht gegen den Verband, indem sie obengenannte völlig falsche Behauptungen öffentlich gegen ihn erhoben.

Und Frau Krüger übernahm diese Behauptungen — ohne sie auf Wahrheit zu prüfen — aus dem „Reichsamt“-Bericht über diese Verleumdungen in die „Reichsamt“-Zeitung. Schönlant hat vor der ersten Sitzung der Richter unterrichtet hatte und der „Reichsamt“ gegen B. schon zu Freie gegeben war, bezugte Frau Krüger sie, um gegen Schönlant eine (schmutzige) persönliche Kampagne zu führen und nahm beide auf in ihre Organisation auf. Frau Krüger, die vor Gericht große politische

Reben vom Stapel ließ, behauptete, daß dieses Rundgespräch nur für die Ortsgruppenbestimmungen bestimmt, also nicht öffentlich gewesen sei. Die wichtigste das jedoch selbst, indem sie betonte, daß dieses Rundgespräch Material für die Bestimmung sein sollte.

In der Gerichtsverhandlung wurde nun einmündig nachgewiesen, daß alle die in dem Rundgespräch veröffentlichten Aufschreibungen und Verleumdungen unwar sind und

daß auch nicht der leiseste Verdacht ihrer Wahrheit bestehe. Es wurde erwiesen, daß Schönlant für den persönlichen Lebensbedarf nur ein Einkommen von 250 Mk. hat. Es wurde erwiesen, daß die 50 Mk. Hinterbretter für die Nürnberger Kontroverse vom Vorstand der Organisation bezahlt worden waren; die Summe selbst jedoch gar nicht abgehoben wurde. (Rur 11 Mk. des Geldes wurden bezahlt, die übrigen 39 Mk. zu dem!) Von einer eigenen Bestimmung von Gehaltsangaben bei Schönlant konnte natürlich schon deswegen keine Rede sein, da das der Vorstand zu tun hat. Auch der Vorstand, Schönlant sei zweifacher Hausbesitzer, wurde überhaupt Gegen der Form, Schönlant erhalte hohe Veremungsums- und Sitzungsgelder.

Der Gericht freilich die beiden Ehrenämter B. und B. ihre unrichtige Verleumdungsklage. B. leugnete einfach — unter dem Titel: „Seine Verleumdungen im IB.“, obwohl er in einem Brief an Schönlant, Schönlant sei zweifacher Hausbesitzer, hatte. Er schuldigte — bei Titel der Unerschämtheit — Schönlant, der in durch seine Menschenfreundlichkeit vor dem Strafgericht bewahrt hatte, der Richtigstellung und daher der Mitverantwortlichkeit an den Unrichtigkeiten, die in er begangen habe und fassete Schönlant, dem dem Bund für seine Menschenfreundlichkeit ab. B. nicht einmal vor einem Reichsamtverfahren juristisch, wie im Namen des IB. Schönlant ein auszuführen, was B. in seiner Klage bedeutet vorbringen: Er verweigerte die Aussage über unbenutzte Fragen und konnte sich im übrigen „schlicht befragen“.

Nun kann dem IB. für die Richtigstellung dieser beiden Männer gratulieren. Nicht minder gratulieren kann man ihm zu Frau Krüger.

Die muß es wohl um diese Organisation sehen, wenn sie zu bezweigen schmutzigen Mitteln der Propaganda greifen muß, wie sie hier gezeigt, der eine völlige Rehabilitierung Schönlants bedeutet, hervorbrachte

# Nicht nur für Millionäre sind die Landhäuser da

Die Arbeiterwohlfahrtslotterie 1931, die noch vor Weihnachten zur Ziehung kommt, sichert jedem der Anteilhaber die Aussicht eines zu gewinnen — (50000 Mark in Geldwerten), der nur 10 Pfennig an ein Los wagt.

Loose, Doppellose und Loosbriefe sind an den bekannten Verteilungspunkten erhältlich.

# Kleinhandler aufgepaßt!

Aufmerkungshypotheken, die am 31. Dezember 1931 fällig sind, brauchen erst drei Jahre später zurückgezahlt werden, wenn die Spruchstelle bis zum 30. November 1931 in Anspruch genommen wird.

Und das sind einige Ausnahmen! Nach dem Aufmerkungshypothek vom 18. Juni 1929 wurden aufgenommene Gelder bis zum 31. Dezember 1931 festgelegt. Eine Ausnahme wurde nur im § 26 des Gesetzes gemacht. Das ist bei dieser Regelung, infolge der sich verschlechternden wirtschaftlichen Lage, nicht bleiben würde, war in Wirtschaftskrisen so gut wie Lärche.

Nun ist unter dem 10. November 1931 eine Rotverordnung der Reichsregierung erlassen, welche den Schuldner mit Aufmerkungshypotheken das Recht zugesichert, einen Antrag auf Fristverlängerung der Hypothek bei der zuständigen Spruchstelle zu stellen.

Die Spruchstelle darf eine Zahlungsfrist nur bewilligen, wenn der Antragsteller infolge der Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage über die zur Rückzahlung erforderlichen Mittel nicht verfügt und auch nicht in der Lage ist, sie sich zu beschaffen, zu verschaffen, die zum billigerweise zugemutet werden können, oder wenn die Rückzahlung nicht ohne schwere Gefährdung der Fortführung des Unternehmens des Antragstellers erfolgen kann. Die Zahlungsfrist darf nur bis zum 31. Dezember 1934 bewilligt werden. Die Spruchstelle soll in der Regel eine Zahlung in Teilbeträgen auf Grund einer Aufmerkungshypothek anordnen.

Wesentlich ist die Verzinsung bei dieser Fristverlängerung. Das Gesetz schreibt vor (§ 5 Abs. 2): Die festzulegenden Beträge sind von 1. Januar 1932 an mit 7 1/2 % p. a. jährlich zu verzinsen und mit einem Aufgeld auszugleichenden. Das Aufgeld beträgt bei einer Zahlung im Jahre 1932 2 v. G. und erhöht sich um 1 v. G. für jedes angefangene weitere Jahr der Zahlungsfrist. Den Aufmerkungshypothekdarlehener kann nur geraten werden, alle Mittel an-

zunehmen, um eine neue Hypothek zu bekommen oder die Schuld abzulösen. Denn im Jahre 1932 sind an Zinsen und Aufgeld zusammen 9 1/2 Prozent, 1933: 11 1/2 Prozent, 1934: 13 1/2 Prozent zu zahlen. Wenn das jedoch nicht möglich ist, dann sollte, um das kleinere Übel zu wählen, von keinem Aufmerkungshypothekdarlehener versucht werden, von der Antragstellung auf Zahlungsfristverlängerung ab. Stellung des Antrages bei der nächsten Spruchstelle auch überhand zu machen.

# Frenzel contra Duesterberg

Veröffentlichung der Strafe im Verleumdungsspruch Frenzel-Duesterberg. In der Berufungsverhandlung vor dem Landgericht Halle wurde gestern der Genosse Frenzel, Redakteur der „Chemnitzer Volksstimme“, wegen Verleumdung zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt, nachdem ihm die erste Instanz zu 150 Mk. Geldstrafe verurteilt hatte. Frenzels „Verbrechen“ war dies: Er hatte — wie unsere Leser hier wohl noch erinnern — aus einem Bericht der „Reichsamt-„Zeitung“ über die Rede des Reichsamtpräsidenten der Republik und ehemaligen Wehrwirtschaftskommissar Theodor Duesterberg zum Volksgesundheitsrat fast wörtlich einige Stellen der Rede, die die wichtigsten Maßnahmen republikanischer und sozialistischer Minister erörterten, in seine Zeitung abgedruckt und zu dem Zweck den Titel „Reichsamt“ gesetzt. Der Vertreter des Privatklägers, Justizrat Peters, wurde, wie schon in der erstinstanzlichen Verhandlung, auch diesmal wiederum so in die Enge getrieben, daß er Klagend stellen mußte. Frenzel, nicht Duesterberg sei der Angeklagte in der Sache. Seine mit großem Pathos vorgebrachte Rede wurde mehrfach leicht bestritten. Sie war aber auch tatsächlich ein hasserfüllter Angriff, und wie immer, da Herr Peters ja auf dem Standpunkt steht, jeder Redakteur wolle nur seine Rede unterhalten, unsere Leser nächstens aus Gericht erfahren, wenn Herr Justizrat Peters eine Verteidigungsrede hält.

# Unbefähigtes Wetter

In der nächsten Woche wird unser Wetter veränderlich sein. Mit ausgedehnten Winterstürmen ist noch nicht zu rechnen, doch wird es allmählich erdeter werden. Es wird im allgemeinen trübe und regnerisch sein; Nachtfröste sind vorzuziehen.

# Jugendpflanze in der Winterhilfe

Der preussische Reichsminister hat unter Hinweis darauf, daß die schwere wirtschaftliche Lage bei deutschen Volkes außerordentliche Maßnahmen erfordere, die hinsichtlich der Jugendpflanze und Jugendpflanzentinnen zur tätigen Mitarbeit in der Winterhilfe aufzufordern, insbesondere in der Betreuung der erwerbsfähigen Jugend. Auch bei Sammlungen, Spenden und der Betreuung von Kindern und Kranken und Alten sollen die Jugendpflanze selbst mitwirken.

Die Welt will auch die Kapitalkräfte bekämpfen. Bei Einsparungen auf Kosten der Arbeiter nach dem Auslande und dem Sozialgebiet von nicht mehr als 10 Mk. innerhalb eines Monats soll bis auf weiteres der Vorzug eines Reichspasses gegeben werden. Die Besetzung des Passes wird jedoch bei Einsparungen nach dem Auslande und dem Sozialgebiet von nicht mehr als 10 Mk. freisam verlangt werden, wenn der Verdacht besteht, daß unter Umgehung der getroffenen Bestimmung mehrfach während eines Monats höhere Beträge eingezahlt werden sollen.



# Der Deutsche Wassersportverband in der Krise

Jugendlich Grundfähliches zur Lage im deutschen Wassersport

Die vor noch nicht einem Jahr vorgenommene Verhinderung des Sächsischen Ruderverbands und des Verbandes der Mitteldeutschen Rudervereine mit dem Rest des Deutschen Wassersportverbandes unter letzterem Namen sollte in den daran beteiligten Kreisen große Aufregung hervorrufen. Man rechnete mit der Anerkennung als Sportverband durch das Reich, so wie die Zentralkommission für Arbeiterturn- und Körperpflege und der kürzlich Reichsausschuss für Feststellungen erachtet sind. Später der Zentralkommission und dem Reichsausschuss für Feststellungen, verhofft man sich im DWS, eine glänzende Entwicklung. Statt dessen hat sich nach noch nicht einjähriger Vereintigung und Neuaufrichtung des DWS, eine Krise entwickelt, die das Weiterbestehen des Verbandes stark in Frage stellt.

Der Zustand aus den übrigen wassersporttreibenden Verbänden ist ausgiebig, ebenso der erhoffte Aufbruch der Leistungsfähigkeit bei den Veranstaltungen. Das letzte empfinden die Vereine des ehemals Sächsischen Ruderverbands als sächsische Gewerkschaft des DWS, in diesem Sommer empfindlich. Nach den letzten Berechnungen soll der DWS auf 3000 Mitglieder gesunken sein. Und wäre die Zahl noch einmal oder zweimal so groß, so wäre das immer noch der untröstliche Beweis dafür, daß der DWS nicht die Rolle im deutschen Wassersport spielen wird, die sich seine Förderer zu ihm erhoffen. Kennen der deutschen Sportverbände, besonders der im Wassersport, haben das bei der Auflösung des DWS vorausgesehen.

Gerade im deutschen Wassersport ist für die Aufrichtung eines Verbandes von Bedeutung, der zwischen dem Wassersportler der Zentralkommission und dem des Reichs stehen will, keine

Notwendigkeit und kein Platz vorhanden. Auf welcher Grundlage sollte ein solcher Verband aufbauen? Spätere Persönlichkeitsleistungen und Preise bei Veranstaltungen? Darin halten die wassersporttreibenden Verbände des Reichs den Rekord, ohne sich zu laufen, auf diesen Gebieten durch einen neuen Verband verdrängt zu werden. Wassersport auf volkstümlicher Grundlage, unter Vermittlung von Personennutzen, unter Verzicht auf Wettkampfpresse und überprüften Wettkampfbetrieb, das bieten in ausgiebigster und vorbildlichster Weise die wassersporttreibenden Vereine des Reichs an. Bietet die weltanschauliche Möglichkeit, die Stellung zur Republik, über die ist ganz besonders im Wassersport der Arbeiterturn- und Sportbund e. V. bei jeder Republik durchzuführen das Recht, seinem Bestreben zur Republik durch Führen der schwarzen Fahne am Boot öffentlich Ausdruck zu geben.

Daß dem so ist, dafür spricht, daß gerade zur Zeit der Auflösung des DWS, die Reichsbannerbewegungen von Berlin in Größe von über 400 Mann, die der DWS, erst dann angefordert, zum Arbeiterturn- und Sportbund übertraten. Auch dieses richtungweisende Zeichen blieb von den Verantwortlichen der Erneuerung des DWS unbeachtet. Der DWS, hat trotz der Vereinigung mit dem Sächsischen Ruderverband und dem Verband Mitteldeutscher Rudervereine keine Entwicklung genommen, sondern ist weiter dem Niedergang verfallen. Auf der am 11. Oktober in Rüsselstein e. A. stattgefundenen Tagung des sächsischen Gewerks (ehemals Sächsischer

Ruderverband) erklärte der Vertreter des sächsischen Vereins, „DWS“ wärts“ in Anbetracht, daß keine Vereinsangehörigen nur noch als Gäste der Tagung mitwirken und der Verein seinen Lebensmittelpunkt zum Arbeiterturn- und Sportbund e. V. verlagern würde. Der Vertreter vom Verein „Sportwärts“ Dittmann erklärte im Hinblick darauf, daß sein Verein den besten Weg gehen wird. Offenbar ist nach Meinung der sächsischen Vereine des sächsischen Gewerks.

## Wichtig für Sportvereine!

Von jeder Veranstaltung, von jedem Spiel, von jeder wichtigen Veranstaltung und Tagung muß sofort — möglichst noch am selben Tage — ein Bericht an die Sportzeitung, falls diese vorhanden ist, eingereicht werden. Einmalige Anträge werden zurückgeschickt. Die Berichte sind kurz, aber vollständig abzufassen, nur einseitig, aber deutlich mit Zeit, Schreibmaschine oder handschriftlich niederzuschreiben. Niemand ist verpflichtet zu verwenden. Schnelligkeit und Pünktlichkeit sind oberste Pflicht aller Berichterstatter.

Der im DWS umstrittenen Richtungsfrage in Bezug auf das Bestreben zur Republik haben sich organisierte und finanzielle Differenzen mit der Verbandseinstellung angegeschlossen, die zur Auflösung des DWS in Berlin geführt haben. Der DWS, geht den Weg, der ihm durch das Bestehen seiner Dofensberechtigung vorgeschrieben ist.

Nicht neue Verbände, nicht Zersplitterung und Spaltergruppen sind das Gebot der Stunde, sondern Zusammenfassung der Republikaner im Wassersport im Arbeiterturn- und Sportbund, wie das die Berliner Reichsbannerwasserfahrer in klarer Erkenntnis dieser Notwendigkeit getan haben.

# Aluminium rein und glänzend moult alle Pfannen und Töpfe



Das geht blitzschnell! Angebrannte, angebräunete Speisereste, Fett und Schmutz beseitigt IMI ohne jede Mühe. Silberhell strahlt Aluminium! Appetitlich frisch und sauber glänzt Emaille! Und wie schmackhaft läßt sich in IMI gepflegten Töpfen kochen! entfernt jeden Geruch aus den Gefäßen und macht sie vollkommen keimfrei. Zum Schutz der Gesundheit! Pflegen Sie Pfannen und Töpfe, überhaupt alles Geschirr, stets mit IMI. Sie sind viel schneller fertig, haben wenig Arbeit. Alles Geschirr ist stets tadellos sauber, hält länger und besser. IMI ist ergiebig und sparsam. Ein Eßlöffel gibt 10 Liter wirksames Spülwasser und was können Sie darin alles spülen und reinigen!

IMI Hanke's Aufwusch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Persilwerken.



**Bettfedern**  
fertige Betten - inlets  
empfiehlt  
**Betten-Melling**  
Bettenspezialgeschäft  
Ludwig-Wachter-Straße 12. Telefon 293 26.  
Bettfedernreinigung

Gelegenheitskäufe!  
Gebrauchte  
Marken-Pianos  
Peranna, Weiß-  
brodt, Knauss und  
andere  
Bücher-Flügel  
billig  
Pianohaus  
Maercker  
Waldenstraße 18  
am Frankplatz

Anf  
**Teilzahlung**  
Metallbetten, Aufgasmatr. Röhrenbetten, Divanbetten, Steppdecken, Teppiche, Klav.essel, Standuhren, Bücher-schränke, Schreibstische.  
8.- Mk. Wochenrate  
**Eichmann & Co.**  
Größe Ulrichstraße 31  
Grülichstr. 31  
Eing. Südstr.

**So billig sind gute Betten**  
aus dem führenden Bettenhaus  
Federbetten mit guter Füllung  
Oberbett 13,50 22.- 31.- 42,50 56.-  
Lattenbett 11.- 17.- 26.- 34,50 46.-  
2 Kissen 7.- 13.- 17.- 27.- 33.-  
pro Stanz 31,50 52.- 74.- 104.- 135.-  
Metallbettelemente a. Patentmatr.  
Mk. 12,50 16,50 18,50 21.- 27.-  
23.- 30.- 34.- 36.- 38.- 44.-  
Holzbettelemente Mk. 19.- 23.-  
28.- 31.- 35.- 40.-  
Kinderbettelemente aus Eisen  
Mk. 15,50 18.- 23.- 28,50 28.- 32.-  
aus Holz Mk. 20.- 23.- 25,50 30.- 36.-  
Aufgasmatrassen, dreiteilig, mit  
Kell Mk. 13.- 15.- 18.- 22.- 27.-  
30.- 35.- 38.- 42.- 46.-  
Stahldrahtmatrassen Mk. 6,50  
11,50 14.- 16.- 22.- 24.- 28.-  
Steppdecken Mk. 6,90 10,50 13,50  
17,25 24,50  
mit Kunstseidenbezug 12,50 16,50  
17,50 18,50 19,50 21.- 24,50 32.-  
45.-  
Dauendecken mit Seilbezug  
44.- 54.- 64.- 75.- 85.-  
75.- 85.- 96.- 106.-  
Ausbereitung von Dauendecken billigst  
in eigenen Werkstätten.  
Auf Wunsch Zahlungsanfertigung  
Lieferung nach ausw. in eig. Spezial-  
Autos ohne Transportgebühren.

**Violen**  
in guter Ausführung . . . von 9,00 an  
Violonbogen . . . . . von 1,25 an  
Violoncelle . . . . . von 1,00 an  
Lederstulpe, echt . . . von 20,00 an  
Saiten und Bestandteile  
d a s t o t a l e z e n t r a l e  
Musikhaus A. Hermann Müller (Musik-Müller)  
nur Große Märkerstraße 3 (am Markt)

**Radio-Apparate**  
und sämtliches Zubehör  
**Elektrische Lampen**  
hält ständig in reichster Auswahl  
am Lager 5549  
**Kurt Kreutzer, Delitzsch**  
Promenade 15 Ruf 395

**Bekanntmachung**  
Am 28. September 1931 betragen die Beiträge zur Krankenversicherung 7% vom Grundlohn. Für November 1931 sind die Beiträge bis spätestens 5. Dezember 1931 nachzuweisen und abzuführen.  
Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung für die nichtkrankenversicherungspflichtigen Angestellten sind entsprechend der Voterverordnung vom 6. Oktober 1931 für Oktober 1931 in Höhe von 19,91 RM, für November 1931 in Höhe von 19,50 RM abzuführen. Für die Zukunft sind für diese Angestellten die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung nach einem Grundlohn von 10,00 RM, für den Kalendermonat, in dem der Monat 31. Lager nach 31,00 RM, zu 80 Lager nach 30,00 RM Grundlohn in Höhe von 6 2/3% nachzuweisen und zu entrichten.  
Zu wenig nachgewiesene Beiträge für Oktober 1931 sind spätestens mit dem Novemberbeitragsnachzuweisen und zu bezahlen.  
Entsprechend der Anordnung des Oberverwaltungsamts Merseburg vom 21. November 1931 werden die Leistungen der Rasse mit dem 30. November 1931 auf die Regelleistungen gemindert.  
Salle a. S., den 28. Oktober 1931.  
Der mit der Führung der Geschäfte des Bezirksamtes der sächsischen Kreisverwaltung zum Bezirksamt Beauftragte  
S o h n m u t h, Stadtoberinspektor. (5611)  
Am Schwänen Brett: Siebentagung.  
Delitzsch, den 28. November 1931.  
Der Magistrat. (5601)

**Deutsche Wertarbeit**  
Ein Geschenk von bleibendem Wert  
Die elektrische  
**SINGER**  
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT  
Fabrik in Wittensberge bei Potsdam  
Halle a. S., Leipziger Straße 23  
und Mühweg 22  
A m e n d o r f, neben dem Rathaus.

**Erlerne!**  
Auch  
**Sie**  
können sich  
einen  
**H. W. Anzug**  
für  
29.- 29. oder 39.-  
aus Ihrem Stoff  
leisten.  
**H. Weigler**  
39 Halle (Saale)  
39 Leipziger Str. 69  
29/39/29/39/29

**Billige Betten!**  
Zerdrückt 25.- 30.-  
Unterbett 15,50 30.-  
Streifen . . . 5,50 30.-  
Leipzig, Str. 69  
im Laden  
**Gebrauchte Möbel**  
tauft und ver-  
tauft man am  
besten bei  
**Trabert**  
H. Ulrichstraße 5

**Arbeiter**  
benutzt die Bedarfsdeckung des  
**Konsumvereins Bockwitz u. Umg.**  
dort erhaltet ihr die  
vorzüglichen GEG-Produkte  
**Der Zeitungs-Anzeige**  
verdanken die großen Werbehäuser, bekannte  
Weltfirmen sowie erfolgreiche Geschäftsteile  
nicht zum letzten ihren Aufstieg. Größerer  
Umsatz macht die Ausgaben für Inserate  
sehr leicht bezahlt. Nur durch ständige  
Empfehlung Ihrer Artikel vergrößern Sie  
Ihren Kundenkreis. - Inserieren auch Sie im  
vielseitigen  
Fornr. 24605 „**Volksblatt**“

**Brennholz**  
Abbruch-Lagerplatz  
Schulstraße 19 24  
Bei Schulstraße, südlich  
Eing. Südstr.  
**Stempel**  
von  
Litho- und  
Metall  
Datumstempel, Pagi-  
nierer, Stempelrollen,  
Signier- und Brenn-  
stempel, Nitro- und  
Emaillier-Schilder usw.  
**Alfred Pfantsch Stempel-**  
Fabrik

**Bettenhaus Bruno Paris**  
Kleine Ulrichstraße 2 bis Dompelz 9.  
Bei Vergebung von  
**Drucksachen**  
aller Art, von der einfachsten  
bis zur elegantesten Ausführung,  
berühmtesten Gewerkschaften, Ver-  
eine, Behörden und Private die  
**Hallesche Druckerei-Ges. m. b. H.**  
Halle a. S. Große Märkerstraße 6

# Die letzte unheilbare Krankheit

## Kampf der Lepra

Die Wissenschaft geht zur Offensive über

In Manila (Philippinen) fand in diesen Tagen ein Kongress der osteuropäischen Länder und Kolonien statt, bei dem auch zahlreiche amerikanische Vertreter anwesend waren. Die hier versammelten Gelehrten hatten es sich zur Aufgabe gestellt, gegenüber der letzten unheilbaren Krankheit, unter der die Menschheit seit Jahrtausenden leidet, der Lepra, endlich zur Offensive überzugehen.

In Deutschland ist die Lepra, vollständig Ausrottung genannt, längst ausgerottet, und es besteht auch keine Gefahr mehr, daß sie erneut eingeführt würde. Aber im dreizehnten Jahrhundert noch gab es in ganz Europa gegen zwanzigtausend Lepraopfer, besser gesagt: Kratzengelänge, in denen man alle Auswüchse unterdrückte und tötete. Diese brutale Maßnahme hatte zur Folge, daß die Zahl der Leprosanten im vierzehnten bis sechzehnten Jahrhundert beträchtlich nachließ. Bis heute aber ist es trotz aller Bemühungen, diese grauenvollsten aller Krankheiten, die gewissermaßen ein Zivilisationsbarometer darstellt, in Europa vollständig auszurotten. Mindestens tausend Leprosanten dürften augenblicklich noch in Europa leben, besonders in Spanien, in Italien, in Frankreich. In Parisier Krankenhäusern sind nach amtlichen Ziffern allein dreihundert Leprose untergebracht.

Diese europäischen Zahlen stehen in keinem Verhältnis zu denen der übrigen Erdteile. Allen hat hunderte tausend Leprosanten in Indien, in Indochina fünfzehntausend, in Japan fünfundzwanzigtausend. Die chinesischen Ziffern, nur nach Hunderte tausenden zu messen, entziehen sich jeder Schätzung. In Amerika kennt man die Lepra besonders in Mexiko und in Columbia.

Im brasilianischen Staate Cearas sind eintausend Leprosanten heimisch.

Eine furchtbare und bedenkliche Last liegt nicht zu verkennen: Vor 30 Jahren noch war die Lepra in Argentinien völlig unbekannt. Heute hat man an den Ufern des Paraná-Flusses mehrere tausend Fälle davon nachgewiesen. Zu einer besonders gefährlichen Gefahr der Bevölkerung ist die Lepra auch in der Südländer geworden. Die Zahlen wurden hier noch nicht statistisch ermittelt. Als Last liegt jedoch zu betrachten: Die Krankheit ist seit den letzten Jahrzehnten in den außereuropäischen Ländern in der Zunahme begriffen.

Der Kongress in Manila, dessen Verhandlungsbericht die obigen Angaben enthielten, hat alle Fragen und Maßnahmen erörtert, die sich auf die Eindämmung der offenbar zunehmenden Krankheitsfälle beziehen. In sämtlichen Ländern des Fernen Ostens sollen staatlich unterstützte Antilepraanstalten eingerichtet, Erfahrungen gesammelt und neue Versuche unternommen werden, um das entsetzliche Uebel zu bekämpfen. Bis heute steht die Wissenschaft der Lepra nicht übermäßig interessiert gegenüber; da die Krankheit in europäischen Ländern heute selten ist, wurde die Befreiung dieses Problems in den Kulturländern gewissermaßen etwas vernachlässigt. Es ist an der Zeit, wenn man die osteuropäischen Kongressmitglieder von Manila etwas ernsthafter zu tun, um bis im nächsten Jahr die statistischen Krankheitsfälle aufzuheben. Eine internationale Antilepra-Kommission wurde am Schluß des Kongresses gegründet, und es wäre zu wünschen, daß es diesem organisierten Bemühen der Wissenschaft gelänge, die Lepra, die gefährlichste Krankheit aller Jahrhunderte, für immer auch in den unglücklichsten tropischen Landstrichen auszurotten. Hunderte tausende von Menschenleben könnten dadurch vor einem qualvollen, langamen Tode gerettet werden.

B. M. V.



**Das ist der Oberreichsanwalt.**  
Herr Berner in Leipzig, der durch seine Versicherung die heftigen Klatschfälle schon im voraus als „nicht höherrichterlich“ erklärt.

## Wieder in Haft

**Ragellenbogens ins Unterluchungsgefängnis überführt**  
Der frühere Generaldirektor der Schiffsheil-Ragellenborger A.-G. Ragellenbogen ist heute morgen aus der Privatstiftung des Professors Sauerbruch in die Krankenhausabteilung des Unterluchungsgefängnisses nach Moabit transportiert worden. Der Abtransport erfolgte in Durchführung des gestern gefaßten Beschlusses des 3. Strafsenats des Kammergerichts, das eine Kaution von 100 000 Mark für die Vernehmung Ragellenbogens von der Unterluchungsabteilung als nicht genügend an gesehen hat.

## Politischer Kampf?

**Prozess um den Reichsfinanzminister**  
Vor dem Dresdener Landgericht, Kammer für Handelsachen, kam am Donnerstag die Klage des Berliner Rechtsanwalts Dr. Friedmann gegen die Dresdener Bank zur Verhandlung. Friedmann hat gegen die Beschlüsse der letzten Hauptversammlung, wonach das Reich 800 Millionen Mark Vorzugsaktien übernahm, Protest eingelegt und Klage erhoben mit dem Antrag, die Beschlüsse der Generalversammlung für ungültig zu erklären. Er bringt hierfür außer juristischen und bankrechtlichen auch staatsrechtliche Gründe vor. Die Dresdener Bank beantragt Klärführung der Klage und eine Sicherheitsleistung für den Schaden, der der Bank entstehen könne. Der Richter beauftragte eine politische Kommission den Reichsfinanzminister Dietrich durchzuführen; er sei, der Richter, habe seine Aktien erst wenige Tage vor der Generalversammlung erworben. Der Richter gab dies zu und erklärte; er befinde sich in der Lage, das Recht nicht respektiere. Es kommt bei der Frage der Sicherheitsleistung eine Summe bis zu 20 Millionen in Frage.

Nach längerer Verhandlung legt das Gericht die Entscheidung über die Frage der Sicherheitsleistung auf den 17. Dezember fest.

## Die Not der Notverordnung

**Offenbarer Mißgriff eines Amtsgerichts**  
Man schreibt uns:  
Am 20. September fuhr eine Gruppe von 40 Führern des Deutschen Republikanismus Pfadfinderverbundes aus dem Rheinland nach Kassel zu der Reichsführerversammlung des Bundes. Die Tugenden hatten das Ged für die Pfadfinderei nicht aufbringen können — ein großer Teil von ihnen war arbeitslos —, beschloß wurde in letzter Minute ein Paktum geteilt, das von Kassel aus durch das Industriegebiet fuhr und die einzelnen Führer unterwegs aufnahm. Um 5 Uhr fuhr kamen sie in Kassel an. Dort fragten sie einen Polizeibeamten nach dem Weg zur Jugendherberge, wo die Tagung stattfand. Der Beamte fragte jedoch nach der Genehmigung der Lastaufahrt, und da diese nicht beigebracht werden konnte, nahm er ein Protokoll auf.

Die republikanischen Jungen bedeuten doch eine große Gefahr für die öffentliche Ordnung, außerdem republikanisch bedeutet politische, die „Führerversammlung“ ist unbedingt eine politische Veranstaltung — so jubelt geradezu der Richter, dem die Sache gemeldet wurde, und er legt vor drei Tagen gegen den Führer der Pfadfinderei einen Strafbefehl über drei Monate Gefängnis und 25 M. Geldstrafe aus. Das Urteil ist es sich noch nicht einmal die Mühe gemacht, nachzuprüfen, um was es sich bei der Tagung gehandelt hat. Sonst hätte er erfahren, daß dort hauptsächlich bündnerinterne und jugendpflegerische Probleme besprochen wurden. Daß diese junge Republikaner dort solche Umhandlungen in die Reihen der Rabulanten gebracht werden, daran denkt man in Kassel augenscheinlich nicht.

## Börsen, Märkte und Handel

**Berliner Getreidebörse vom 27. November**  
Wieder festere Haltung

Die heutige Getreidebörse verlief recht wieder in festere Haltung. Am Ende der Preisliste konnte sich Weizen um 1 bis 2 Mark steigern, während für Roggen hauptsächlich die Abwärtsbewegung um 1 Mark angesetzt wurde. Die Käufer für beide Weizenarten waren recht stark. Obwohl auch die Käufer für sehr ausgiebig, ergaben sich auch hier Preisrückgänge um etwa 2 Mark für beide Weizenarten. Am Nachmittag verlief der Getreidehandel in der Regel ruhig. Die Verkäufe der Weizen lieferten zwar unbedeutend, jedoch hatten die Käufer vollkommen im Hintergrunde. Dabei hatte sich der Getreidehandel nur aus der Höhe gehalten, aber es wurden nur geringe Umsätze erzielt. Besonders vernachlässigt blieb der Gerstmarkt.

26. November 27. November		
mit Wägen (Staven in Wert)		
Weizen	219-222	221-224
Roggen	194-196	196-198
Gerste	162-172	160-168
Hafers- und Dinkelgerste	159-162	157-160
Hafer	144-148	146-148
Hafer	27,75-31,75	27,75-31,75
Roggenmehl	26,75-29,15	26,75-29,15
Stärke	10,00-10,50	10,00-10,50
Roggenfette	10,00-11,00	10,00-11,00

## Berliner Viehmarkt

Durchweg waren die Zufuhren äußerst reichlich angefallen, so daß es harte Verhältnisse waren am Viehmarkt auf dem Rindermarkt, so nur folgende Preise erzielt wurden:

Rindern		Schweinen		Lämmer	
Stück	Preis	Stück	Preis	Stück	Preis
100-120	12-14	100-120	12-14	100-120	12-14
120-140	14-16	120-140	14-16	120-140	14-16
140-160	16-18	140-160	16-18	140-160	16-18
160-180	18-20	160-180	18-20	160-180	18-20
180-200	20-22	180-200	20-22	180-200	20-22
200-220	22-24	200-220	22-24	200-220	22-24
220-240	24-26	220-240	24-26	220-240	24-26
240-260	26-28	240-260	26-28	240-260	26-28
260-280	28-30	260-280	28-30	260-280	28-30
280-300	30-32	280-300	30-32	280-300	30-32

# „Mein Gewissen ist rein!“

Schweifer Schütze im Lübecker Gerichtsstrom — Um die Objektivität Prof. Langes

In der Freitag-Verhandlung im Lübecker Verste-Prozess wurden die ftenographischen Notizen erörtert, die sich Professor Ludwig Lange am 3. August 1930 bei seiner Interrogation mit der Angeklagten Schweifer Anna Schütze in Berlin gemacht hatte. Nach den Notizen Professor Ludwig Langes lagte ihm die Angeklagte keine Zeit in Berlin, die BCG-Kulturen von den festem Nährböden auf feste Nährböden getrimpt wurden, daß danach aber auch von den flüssigen Nährböden auf feste Nährböden Impungen stattfanden und daß von Mitte September aus Eierschälchen getrimpt wurden.

In der Freitag-Verhandlung behauptete die Angeklagte, Professor Ludwig Lange müsse sie mißverstanden haben. Von flüssigen Nährböden sei nie auf feste getrimpt worden. Als Professor Bruno Lange darüber seine Verwunderung ausproch, daß Schweifer Anna Schütze jetzt so genau Angaben über die Impungen machen könne, während sie bei früheren Vernehmungen auf ständiges Betragen nur höchst ungenau Angaben machen konnte, erklärte der Verteidiger der Schweifer Anna Schütze, daß Professor Bruno Lange sich bei seiner Befragung der Schweifer Anna Schütze keineswegs erheblich oberflächlich als der Oberstaatsanwalt benommen habe.

Der Verteidiger der Schweifer hat besprochen das Gericht, den Sachverständigen zu fragen, 1. ob er im Mai 1930 mit der Einstellung nach Lübecker Laboratorium zu suchen sei, und 2. ob er am 12. Oktober 1931 mit einer vorgelegten Meinung über die Ursache des Lübecker Unfalls in die Hauptverhandlung gekommen wäre. Bei der Ausprache über die Zulässigkeit dieser Frage kam es zu turbulenten Szenen. Als Rechtsanwalt Dr. Wittern sagte: „Mein Gewissen ist rein“, erklärte der Richter, daß das, was in ihrem Gewissen über Schuld oder Nichtschuld vorhanden war“, erwiderte Schweifer Anna Schütze, vor Erregung gitternd: „Dr. Wittern meint, weil mein Gewissen nicht rein ist, deswegen hätte ich die Frage von Professor Bruno Lange als unangenehm empfunden. Mein Gewissen ist ganz gewiss rein. Ich hoffe, daß das Gewissen von Rechtsanwalt Dr. Wittern genau so rein ist wie meines. Es war mir unangenehm, daß mein Chef von Professor

Bruno Lange so behandelt wurde, als ob er einen dummen Jungen vor sich hätte.“

Dr. Wittern: „Wenn etwas für das schlechte Gewissen der Schweifer steht, so ist es diese unrichtige Beschuldigung.“ Der Verteidiger der Schweifer Anna Schütze: „Das ist ja kindlich.“ Rechtsanwalt Dr. Wittern: „Ich empfinde das sehr deutlich als die Stimme des schlechten Gewissens.“ Professor Bruno Lange: „Ich bin überzeugt, so hören, daß ich Professor Lange wie einen dummen Jungen behandelt habe. Ich muß das auf entschuldigende Worte stellen.“ Professor Lange: „Ich habe den Eindruck gehabt, daß Professor Bruno Lange mit einer sehr subjektiven Einstellung zu uns kam. Den Ausdruck „dummer Junge“ habe ich nie gebraucht.“

Um übrigen ließ das Gericht die Frage nach der subjektiven Einstellung Bruno Langes bedingt zu.

## „Christliche“ Fürsorge

Die Anlage der Staatsanwaltschaft Breznau (Niedermark) gegen den Direktor und 13 anderer Mißhandlungen beschuldigter Erzieher der Fürsorge der Inneren Mission Waldhof bei Templin hat erst jetzt den „Evangelischen Reichserziehungsverband“ auf den Plan gerufen. Die Zeitung des „Reichserziehungsverbandes“ hat den schwer beschuldigten Direktor Erzieher indes noch nicht von seinem Amte suspendiert, sondern vorläufig erst zur Berichterstattung nach Berlin geladen.

Die Unternehmung gegen Direktor Erzieher und die ihm unterstellten Erzieher — frühere Handwerker und Landwirte! — hat ergeben, daß von den 200 Jünglingen der Anstalt mindestens 50 zum Teil schwer mißhandelt worden sind. Fünf Jünglinge haben Selbstmordversuche unternommen, wurden aber „gerettet“ und schwer verkränkt; diese Kräfte war offenbar bestimmt, auf künftige Selbstmordhandlungen abgesehen zu werden. Direktor Erzieher soll nun auf allen und anderen Vorfällen Kenntnis gehabt haben, jedoch nur befristet gewesen sein, einen öffentlichen Stand unter allen Umständen zu vermeiden. Wenn er auch gegen die ihm unterstellten Erzieher nachlässig gewesen sein mag, so trifft ihn doch der Vorwurf der Begünstigung.

# Stimmungsmache um 57 Millionen Dollar, die nicht eingeparkt wurden

## Amerikas Marine-Budget

Es wird nicht herabgesetzt

Mit großer Stimmungsmache hat die amerikanische Bundesregierung die Nachricht verbreiten lassen, daß das amerikanische Marinebudget für 1932 entfällt auf 343 Millionen Dollar (letztes Jahr: 332 Millionen). Gleichzeitigerweise wird dieser Betrag um 57 Millionen Dollar hinter den ursprünglichen Vor-

schlagen und um 17 Millionen Dollar hinter dem diesjährigen Flottenbudget zurückbleibt. Der Zweck dieser Reduzierung war klar. Man wollte dem amerikanischen Volk beweisen, von welchem Sparmaßstab das Weiße Haus erfüllt ist; zu gleicher Zeit sollte der übrigen Welt eindringlich vor Augen geführt werden, daß Amerika sich in seiner Währungsleihe von niemandem übertreffen lassen und mit Mühen ein eigenes Flottenbudget ein gutes Beispiel zu geben gewillt sei.

In Wirklichkeit handelt es sich um einen Zauberschwindel, wie man ihn sich deutlicher und handgreiflicher kaum noch vorstellen kann. Von einer Ersparnis von 57 Millionen Dollar konnte schon deshalb keine Rede sein, weil diese Summen lediglich auf dem Papier standen. Inmitten konnte von den Bundesbehörden geltend gemacht werden, daß das künftige Flottenbudget 17 Millionen Dollar weniger als das diesjährige ausmacht und darum eine Ersparnis von 17 Millionen ergibt ist. Aber auch diese bescheidende Erklärung stimmt nicht ganz. Jeder am Orte der Bundesregierung stationierte Pressekorrespondent, jeder mit den Budgetfragen Vertraute weiß, daß neben den eigentlichen Budgetermittlungen die sogenannten Zusatzermittlungen bestehen, welche von den Armee- und Marinebehörden gewöhnlich immer dazu benutzt werden, alles das wieder hereinzubohlen, was man mit der anderen Hand unter dem Druck der öffentlichen Meinung hergeben mußte.

In anderen Worten, die am offiziellen Budget angegebenen Anforderungen werden einfach unter das Kapitel der Sonderermittlungen gestellt, wobei es vorzuziehen ist, daß man oft mehr erhält, als die eigentlichen Budgetaufträge ausgemacht hätten. So betragen zum Beispiel die Ersparnisse am Flottenbudget des letzten Jahres 17 Millionen Dollar, die aber durch eine Nachtragsermittlung von 17,4 Millionen Dollar mehr als gutgemacht wurden. So und nicht anders wird es auch im kommenden Jahre aussehen, zumal von einer wirklichen Einschränkung des amerikanischen Flottenprogramms nach den Erklärungen Hoover's keine Rede sein kann.



## Der neue Landtagspräsident

Herr Ernst Wittmann (Sax.) wurde in der gestrigen Landtags-Sitzung zum Präsidenten gewählt.



# Der Sonntag

Illustrierte, unterhaltende und satirische Beilage

## Spul auf dem Münzenberg

Eine gruselige Geschichte von Bert Brennecke

Es liegt schon mehrere Jahrzehnte zurück, aber die alten Leute auf dem Münzenberg erinnern sich noch ganz deutlich daran, daß in ihrer Kindheit, wenn sie abends aus den ausgetretenen Treppentritten kamen, von einem Schneider Rödelhey erzählt, der in einem kleinen, verfallenen Hause am Röhrenberg gewohnt haben soll.

Der alte Rödelhey ist ein harter Mann gewesen, zu allen nützlichen Erweisen aufgelegt, — so etwa, wenn er sich bei Stein und Stein verlor, mehrere Nächte in der Schlafkammer auf dem Grabhügel der Gräfin von Königsmark geschlafen zu haben. Nun, es war niemand vorhanden, der dies nachprüfen konnte oder auch wollte, demnach genigte es, daß man den hübsigen, etwas verdaulichen Schneider fortan mit etwas geschäftigen Besuchen ansah.

Eines Tages brachte der Orgelbauer Kamprecht die Nachricht aus der Stadt heraus, daß Rödelhey in der Nähe von Wallerstädt von Fogsagerern überfallen und totgeschlagen worden sei. Den hinfälligen Kopf des Schneiders fand man in einer entlegenen Steinhöhle, auch einige Silberstücke lagen verstreut im Sande. Von dem Toten aber sollte jede Spur. Wahrscheinlich hatten sie ihn irgendwo eingegraben.

Rödelhey war unbedeutend gewesen. Vielleicht, daß in der kleinen, schiefen Gasse der Raum für eine telegraphische, bedeutendere Messerstube allzu beschränkt war, aber sei es, daß Rödelhey tatsächlich eine Platonische Liebe zu der schönen Favoritin des starken Scharfschützen im Dergezogen, es änderte nichts daran, daß die Besenbesen seines Hauses immer mehr erblühten. Spinnweben umrankten den Platz, wo er einstmal gesessen und fleißig die Arbeit führte. Auch merkte sich niemand, der die Schritte des Entschlossenen antraten wollte.

So vergingen mehrere Jahre. In einer Herbstnacht war es. Schritt und Tritt wurde umfalten der Eurnand die die Bergstadt. Aus fließendem Gewand tauchte zuweilen der Mond und warf für kurze Augenblicke sein gelbes Licht in die engen Gassen. Dann wieder flogen die Wolkenstetten wie Gespenster über das Häusergeviert. Dazu schrien die Ränge, die in den fremden misseten. Vom Wollenturm der gegenüberliegenden Schlafkammer hallten zwölf lange Schläge. Winternacht. Mit einer Laterne versehen, die in der Sturmnacht flackerte, trat Kamprecht, der alte Orgelbauer, die Treppen zum Münzenberg hinan. Er kam aus der Stadt, wo er auf einer Hochzeit zum Tanz aufgeht hatte.

„Gottlob“, seufzte er, als er den letzten Treppenschritt erreichte. Da plötzlich, im Lichtschein des wieder aufzubrechenden Mondes, sah er vor sich, an einem Mauervorsprung liegend, die Gestalt eines Mannes. Das bunte, rötliche Haar war im Wind flatternd, mit hohem, aufmerksamen Sägen, die Augenhöhlen erfüllt mit einem schreckhaften Glanz, hand vor ihm — der Schneider Rödelhey.

Kamprecht, sonst ein behagter, wenig furchtsamer Mann, stieß, wie der Erdboden unter seinen Füßen weggeschwand. Er wollte schreien, aber die Kehle blieb ihm zugeschnitten. Mit letzter, verzehrender Kraft warf er sich zur Seite, da er sonst unfehlbar mit dem spitzeren Degenfallen in die Tiefe gestürzt wäre. Als er wieder aufwachte, war die Gestalt des Schneiders verschwunden. Schweißend, an allen Gliedern zitternd, erreichte Kamprecht das Haus. Im Ritz der Sturmnacht schien es ihm, als hätte er hinter sich das düme, wesserscharfe Geheul der toten Schneiders.

Als er tags darauf den Bewohnern des Münzenbergs die entsetzliche Begegnung erzählte, ludte man ihn aus und legte ihm auf den Kopf zu, daß er das Gutes wieder getrunken hätte. Schweißende Leute meinten jedoch, etwas nicht daran sein, nodigmal sehr häufig Silbermünzen gefunden wurden, deren Herkunft unerkennlich blieb. Besonders vor dem Hause des Schneiders. Können hiesige Silber immer wieder Geschäfte aufgeschloß. Dies erregte nun so sehr Verwunderung, als zur gleichen Zeit in der Stadt und in den umliegenden Dörfern die Postkassen in Unlauf kam. Die Posten stand vor einem Rätsel. Die Postkassen waren auswendig nachgeprüft und von den echten Silbermünzen kaum zu unterscheiden.

So vergingen wiederum einige Wochen. An einem kalten Winternorgen stand vor dem Hause des Schneiders Rödelhey ein noch jüngerer Mann, der mit offensichtlichem Interesse die bizarre Ausstattung des alten Giebelhauses betrachtete. Hell ludte er auf, als man ihm kundgab, daß es in dem Hause nicht geheur sei. Rüstend rief man emsig, andelndes Boden, und man verfuhr ihm auch nicht, auf welche tragische Weise der ehemalige Besitzer sein Leben genommen sei.

Der junge Mann ließ sich alles lang und breit erzählen, schloß die merkwürdigen etwas eigenartig den Kopf, und hat schließlich von einer Unterredung mit dem nachlässigen Gemeindevater der Bergstadt. Diese Unterredung dauerte ziemlich lange, denn schließlich erst, als schon die Winterstürme in ihrem vollen Glanze prunkten, verließ der Fremde den Münzenberg, nicht ohne vorher noch einen schiefen, nicht-träuflichen Blick auf das vermeintliche Gespensterrauschen geworfen zu haben. In den nun folgenden Nächten ging es darin sehr lebhaft zu. Es hämmerte, freischte und wummerte in allen Tonarten. Die Einwohner zogen ängstlich die Decke über die Ohren, oder noch tiefer in ihre Räume hinein spulte die Gestalt des toten Schneiders Rödelhey. Bis eines Nachts plötzlich Schritte anklangen, harte, feste Winternächte. Großes Jadedeich Wendete die schliefens aus ihrem Schlaf bestrahlten Winternächte.

Aus dem Hause des Schneiders Rödelhey aber gelte wiederum die Stimme eines Menschen. Dann tauchte in Begleitung unformalerer Posten, die Hände in Ärmeln gefest, der totgeschlagene Schneider auf. Blick und zitternd. Hinter ihm der junge Mann, der vor einigen Tagen den Münzenberg besucht hatte; es war der frischgebackene Kriminalrat Postzinger, eigens aus Berlin verfahren, um diesen gefährlichen Postzinger das Sandweiz zu legen. Im Keller des Hauses fand sich eine mit allen Schrauben aufgesetzte Werkstätte, und dort entdeckte man auch den schönsten Tunnel, der unterirdisch bis zum Bestohlung des Münzenbergs verlief, und der das unbemerkte Kommen und Gehen des Schneiders erleichtert hatte.

Wenn jemals eine Chronik des Münzenbergs geschrieben worden wäre, würde man die nähere Einzelheiten über das weitere Schicksal des Schneiders Rödelhey erfahren haben. Doch er einer geschichten Strafe angefallen wurde, geht aber schon daraus hervor, daß Kamprecht, der alte Orgelbauer, drei Tage lang, vom frühen Morgen bis in die finstere Nacht, seine Orgel gedreht haben soll, bis es den fongelängsten Münzenbergern doch zuviel wurde, und sie ihm von oben herab einen Köbel eiskalten Wassers ins Gesicht gossen.

Worauf er sich abemals jünger entsetzte.

## Riga, das europäische Reno

Erhebung für 6,70 M.

Wie schon kurz gemeldet, hat nach Max Reinhardt auch der Plan der Schiedungslage gegen seine letzte Gattin eingereicht. Allen Anschein nach ist die Dampfmaschine seitdem auf dem besten Wege für Europa eine Schiedungslage zu werden, wie es Reno in Staal Europa für die Vereinigten Staaten schon seit langem ist. Frauen, die sich in der Ehe unverständlich fühlen, und Männer, die der Ehe müde sind, brauchen nur nach Riga zu fahren, um für die beschriebene Summe von 6,70 M. — soweit betragt die vom letzten Reich festgesetzte Erhebungslage — ihrer Heilung ledig zu werden. Nach dem letzten Gesetz genügt es, daß das Ehepaar für

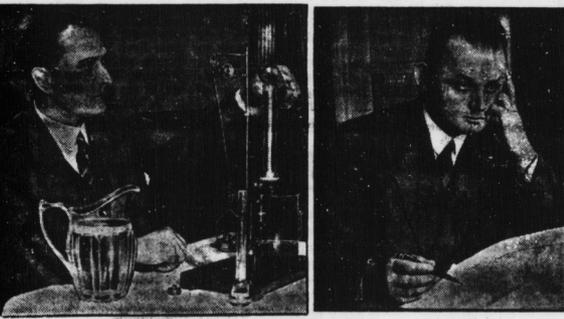
seine Zeit von drei Jahren oder mehr getrennt gelebt hat; damit ist die Unhaltbarkeit der Ehe erwiesen. Unter diesen Umständen haben beide Parteien das Recht, auch ohne Zustimmung der anderen die Schiedung zu beantragen. Die Unkenntnis, in der sich der eine Ehepartner über die Verhältnisse des anderen befindet, ist ein ausreichender Grund für die Schiedung. Das Gesetz spricht die Schiedung auf Grund gegenseitiger Zustimmung der Parteien aus mit dem weiten Vorbehalt, daß das Ehepaar nach Verlauf von drei Monaten persönlich vor dem Präsidenten des Schiedungshofes erscheinen muß, der bei der Gelegenheit die erste Mahnung an beide Parteien erteilt, die eheliche Gemeinschaft wieder aufzunehmen. Weigert er dabei aber tauben Ohren, so ist der Fall erledigt und die Ehe wird dann endgültig geschieden. Alle Parteien werden darauf hin, daß unglücklich verheiratete Ausländer von der liberalen Schiedungsgesetzgebung seitens ausgiebigen Gebrauch machen wollen. Die verlaute, befindet sich unter denen, die nach Riga gekommen sind, um ihre Schiedung zu betreiben, auch eine ausländische Prinzessin, die in einem vorzeitigen Winterquartier geblieben hat. Man erwartet natürlich nur von der Ankunft prominenter Fremder, während der Bezug von unbekanntem Ausländern gittermäßig nicht festzustellen ist, doch geben sich die Leuten in dieser Hinsicht überaus optimistischen Schätzungen hin. In übermäßiger Wertung der Ausländer, die sich hier eröffnen, hat man sich den Weg geebnet, von der bevorstehenden Eröffnung eines Ministeriums zu haben, das sich ausschließlich mit den Erwartungen dieser schiedungslüchtigen Ausländer beschäftigen soll, um sojagen als „Ministerium für ausländische Herzensangelegenheiten“ seines Amtes zu walten.

## Englischer Humor

Die Filmbegeisterung zu ihrem Höhepunkt: „Betty, du solltest dich etwas schämen! Jetzt verlangst du schon wieder einen Kops, der mit dir spielen soll — dabei hast du schon in diesem Jahr drei gehabt!“

Rod Z.: „Von heute ab wird gehort, John! Sie werden mir künftig in meinen Whisky nur noch zwei Soda schütten!“

## Amwälzende Erfindung oder phantastische Spielerei?



E. v. Canehem, ein in Deutschland lebender Franzose, will ein Versuchserfinden haben, das die Ausnutzung bestehender Erfindungen zur Energiegewinnung ermöglicht. Durch eine verhältnismäßig einfache Konstruktion von Kapillarröhren soll es gelingen, den Wobenzug einer Wasserfäule ohne Gefälle in ganz erheblichem Ausmaße zu erhöhen, wodurch sich jedem Dorfreich phantastische Energien gewonnen würden.

Wissen Sie, der Berliner Raketenforscher, arbeitet an der Konstruktion eines Raketenflugzeuges, das bis zu 20 Kilometer in der Stratosphäre aufsteigen können soll. Mit Hilfe eines solchen Flugzeuges, das nach Angaben von Weich gar keiner besonderen Tragflächen bedarf, soll es gelingen, die Entfernung nach Amerika innerhalb einer Stunde zu überbrücken.

## Mord in Cloading / Von Kurt Mehlke

Dies ist eine wahre Kriminalgeschichte, die sich unlängst in dem amerikanischen Staate Ohio zugetragen hat.

In dem Polizeipräsidenten Warner, der einen Distrikt mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung unter sich hatte, kam ein Mann aus dem Dorfe Cloading, das in der Nähe der Distriktsauptstadt lag, um außer Ehem und zitternd vor Aufregung und machte die Mitteilung, daß sein Vrogetel, der Farmer Williams, tot in seinem Schlafzimmer liege.

Der Polizeipräsident fuhr sofort im Auto nach Cloading, um den Tatbestand aufzunehmen. Man fand den Farmer Williams mit gelbem Schmelz in seinem Bette, das über und über mit Blut besudelt war. Der Sheriff Benson, der die Nachricht übermittelte hatte, bezog die Tränen, als er den Präsidenten in das Schlafzimmer seines unglücklichen Herrn führte.

Unverzüglich ließ der Präsident die ganze Nachbarschaft der Farm vorladen und begann ein eingehendes Verhör mit allen, das jedoch nicht das geringste ergab. Alle konnten sich nicht aufweisen. Der Farmer Williams war nicht sehr beliebt gewesen. Man hatte ihn gefürchtet wegen seiner jähwüthigen Natur. Der Fall sah ziemlich dunkel aus. Trotz eifriger Suchens fand man keine Spuren von einem Täter.

Der letzte, den man verhörte, war der Farmer von Cloading. Er gab über den Charakter des Ermordeten ausführliche Auskunft, konnte aber ebenfalls nicht sagen, wer wohl die Tat begangen haben mochte.

Nach dem Verhör stand der Farmer auf, zog aus seiner Rocktasche ein Zigarrenetui und entnahm ihm eine Zigarre. „Benson“, sagte er zu dem Sheriff, „hast du etwas Feuer für mich?“ Benson schloß seine Jacke auf, entnahm seiner hinteren Hosentasche ein Feuerzeug und ließ es aufkommen. Der Farmer steckte sich gemächlich seine Zigarre an. Dann ging er an den Tisch zurück, an dem der Polizeipräsident Warner saß, bunte sich über diesen und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Warner zog erstaunt die Augenbrauen hoch. Aber der Farmer nickte bekräftigend zu dem, was er gesagt hatte.

Der Präsident wendete einem der Polizisten, die er mitgebracht hatte, und flüsterte ihm seinerseits diesem etwas ins Ohr. Der Polizist nickte und ging nach der Türe zu. Während jedoch blieb er stehen, tat einen Sprung, und es sich die Anwesenden von ihrem Erscheinen erholen konnten, hatte er schon getan, was man ihm

aufgetragen hatte: Er hatte dem Sheriff Benson Handschellen angelegt.

Benson begann zu schreien und zu zittern, aber das nützte ihm nichts. Nach kurzem Weigern gab er zu, daß er die Tat begangen hatte. Er konnte einfach dem Argument nicht widerstehen, das man ihm entgegenhielt, und das von so verlässlicher Einfachheit war.

Als sich nämlich der Farmer von Benson Feuer geben ließ, tat er das nur, um eine bestimmte Sache genau zu prüfen, deren er noch nicht ganz sicher war. Er verlangte Feuer, weil er wußte, daß Benson zu diesem Zweck seine Jacke öffnen mußte. Er wünschte, daß Benson die Jacke öffnete, um einen Blick auf Bensons Hand werfen zu können. Die Hand sollte geland, und das Ergebnis? Bensons Hand war schmerzhaft. Der Farmer hatte schon an dem Prognostikumschritt gesehen, daß Benson dem was sein mußte. Um jedoch seiner Züandung zu unterliegen, hatte er das Wobenzug mit der Zigarre unternommen. „Ich kenne“, sagte er, „Benson seit zwanzig Jahren. Und ich weiß, daß Benson, wie alle Einwohner von Cloading, einmal wochenlang die Wäpfe wechselt, und zwar unweigerlich am Sonnabendabend. Heute ist Donnerstag. Zwar dem hat Benson heute das Hemd gewechselt, was kein Fehler Cloadinger tut. Die Gewohnheit ist ein gewöhnlicher Dämon. Wer diesem Dämon widersteht, der muß gewichtige Gründe dafür haben.“

In diesem Augenblicke kam ein zweiter Polizist und brachte einen Hund aus Bensons Kammer, ein blauschwarzes Hund, das der Wobenzug im Strohk seines Bettes verstreut gehabt hatte. Unter der Hand dieser unehrercht einsehen und loslösen Beweisaufnahme brachte Benson zusammen und legte ein Geständnis ab. Als aber der Polizeipräsident dem Farmer einen Glühwürmchen zu seinem Scherzspiel ausdrücken wollte, wehrte dieser ab: „Das hat mit Scherzspiel gar nichts zu tun. Jeder einzelne Einwohner von Cloading hätte sofort bemerkt, daß Benson die Wäpfe gewechselt hat, und daß man das nicht am Donnerstag tut, ohne gewichtige Gründe dafür zu haben. Mein Wunder, daß mir das eingefallen ist! Wie oft habe ich nicht schon über diesen Lügner der Cloadinger geschimpft!“

„Lügner nennen Sie das?“ „Natürlich, Lügner. Oder ist es etwa nicht hoffärtig und eitel, jede Wode die Wäpfe zu wechseln? ... Ich zum Beispiel tue es bloß alle vierzehn Tage ...“

Walter Schirmeier

400000  
Kilometer



„Heute fliege ich meinen 400.000. Kilometer“, sagt der Pilot, während er mit dem Mechaniker tritt, der an den Zylinder des Motors herumabfellt. Der Apparat hebt an dem Klotz des Flugplatzes, dicht vor den Gangen. Die Uhr am Beobachtungsturm zeigt auf halb elf. Um elf soll der Apparat außerordentlich zum Fluge nach München starten.

„Sch gratuliere“, entgegnet der Mechaniker, während er sich mit einem Sappen das Öl von den Händen wäscht. Der Pilot im braunen Overall hebt lachend ab. „Im Himmels willen, wünschen Sie mir kein Glück; sonst mag heute noch möglich noch sein.“ — Er geht um das Flugzeug herum auf die andere Seite, wo zwei Männer damit beschäftigt sind, Ruten aus einem Auto in den Fradraum des Apparates zu verladen. Nachdem er eine Weile zugehört hat, geht er langsam nach der Kantine in der roten Halle und läßt sich eine Tasse Kaffee geben.

Eine merkwürdige Unruhe ist in ihm. Der Tag mag wissen, was ihm heute in die Knochen gelehrt ist! Er läßt sich benommen, müde, wie von einer Gefahr bedroht. Es ist das gleiche schweißige Gefühl, wie er es damals im Kriege hatte, einen Tag bevor er vermurdet wurde. Gelächert! Er schimpft leise vor sich hin, fiedt sich eine Zigarette an und pfeift sie in heftigen Zügen. Zwischen und wirft er einen Blick auf die Uhr. „Noch zwölf Minuten“, entz er, und: „Wenn es nicht schon so spät wäre, würde ich mich entziehen und statt meiner einen anderen heute die Ruten fliegen lassen.“

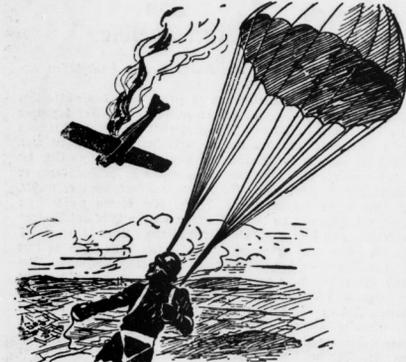
„Gleich darauf schließt er den Gedanken ärgerslich beiseite. Söderlich — sich ohne Grund krank zu machen! Er, der unter den Fliegern wegen seiner Bravour berühmt ist — dem das schlaueste Wetter nichts ausmacht — der über ein schon sprichwörtlich gewordenes Glück und in den schwierigsten Situationen verliert — er soll wegen irgendeines unkontrollierbaren Gefühls freieren? — Ausgeschlossen! Warum soll ihm denn gerade heute etwas zu schaffen! Abgeben von ein paar harmlosen Zwischenfällen, aus denen er stets mit heller Haut wieder herausgenommen ist, hat er in seiner Fliegerabteilung doch immer Glück gehabt. Warum also nicht auch heute? Er wird ein übliches tun und besonders vorzüglich sein — und damit Schluss!“

Entschlossen steht er auf. Es fehlen noch fünf Minuten an elf Uhr. Er geht zum Apparat hinaus, neben dem schon der Luftpolizist mit der Startflagge steht.

„Alles in Ordnung?“, der Mechaniker nickt zurück. „Alles klar!“ — Mit ein paar Schritten ist der Pilot auf die Klappentreppe gestiegen und turnt über den Flügel auf den Führer. Es ist ein verhältnismäßig kleiner Eindecker. Eine bekannte Maschinenfabrik hat ihn gefertigt, um ellig gebrauchte Ersatzteile für eine Spezialmaschine nach München zu bringen.

„Fertig!“ ruft der Pilot. „Moment noch“, erwidert der Pilot. Er knickt eilig die Bürste, mit der er den Flügel hin und her wischt, ab und setzt sie in die Schublade. Er ist ein fleißiger Pilot bei jedem Flug umzufliegen — aber heute... „Fertig“, gibt er zurück.

Der Motor springt an. Der Pilot winkt mit der Startflagge. Der Apparat rollt ein Stück über den Platz, springt, fällt wieder



ruht, springt nochmals, kommt frei und schraubt sich in einer raschen Spirale in die Höhe.

Der Pilot legt sich zurück. Er hat die Hände an den Steuerknüppel und erprobt mit leisem Ansehen des Höhen- und Seitenleiters die Manövrierfähigkeit der Maschine. Sie reagiert auf den leichtesten Druck. Die Explosionen des Motors vereinigen sich zu einem tiefen Brummen, das bald in ein helles, braunes Dröhnen ausartet. Langsam zittert der Zeiger des Höhenmessers von Zahl zu Zahl: 200 — 300 — 400 — 500 — 600 — 700 — 800 — 900 — 1000 Meter. Ruhig und schon liegt die Maschine in der Luft. Nur die Flügel wackeln ein wenig. Der Pilot wirft einen Blick auf den Kilometerzähler. Er zeigt auf 18.000 — bei 18.300 notleidend er seinen 400.000. Flugkilometer.

Ruhig fliegt die Maschine in fast 1000 Metern Höhe ihres Weges. Die Erde ist zu einem unregelmäßigen Mosaik brauner Ackerflächen, grüner Wäldchen und heller Wegspalten zusammengeknüpft. Da und dort scheinen eine Anzahl rote Flecke hervorzutreten — es sind die Fiegeflügel eines Dorfes, die im Sonnenlicht aufleuchten. Der Pilot wirft kaum einen Blick auf den Kompass; die Hand zeigt unten, die ihm von vielen Flügeln her weht, nicht ist, bietet seinen gelben Flügel Orientierungsmöglichkeiten genug.

Er brüht auf das Höhenmesser. Der Höhenmesser flackert auf einhundert Meter, als der Pilot plötzlich den Kopf laufend vorbeugt. Was ist das — war da nicht eben ein fremder Ton im gleichmäßigen Brüllen der Explosionen? — Geipannt horcht er. — Nichts. Gerade will er sich beruhigt wieder zurücklehnen, da fährt er erneut zusammen. Da — wieder und wieder! Wie der Berg auf den Bergfliegler seines Batters, so läuft der Pilot auf dem vertrauten Lauf des Motors. Er hält — da — ein Zylinder legt aus Motorbestell Krampfhaft überlegt er — das

# Hohe Schule der Polizei

Wenn es das doch schon gegeben hätte, als wir noch Kinder waren! Das wäre ein Spielzeug gewesen! Auf großen Flächen sind Miniaturstadtteile aufgebaut. Ganze Straßenzüge mit richtigen kleinen Häusern, Bäumen, Verkehrszeichen, Ampeln, Straßenbahnen und Automobile fahren in den Straßen. Kleine Figuren steuern die Menschen an, die auf kleinen Autos fahren, auf den Straßen gehen und die Fußgänger führen. Und inmitten steht eine Schöpfglocke, die den brandenden Miniaturverkehr regelt.

Wo find wir? In einer Weltanschauung eines großen Warenhauses? Um diesen Miniaturfiguren herum stehen ausgewachsene Männer, ältere und jüngere, und — ja, was machen die da? Spielen sie?

In einem anderen Zimmer steht ein anderer Miniaturkasten. An dem scheint es Nacht zu sein, denn kein Mensch und kein Gefährt ist unterwegs. Die runden noch in Schwärzen verpackt. Auch hier stehen ausgewachsene Männer herum, packen die Figuren aus und integrieren einen Miniaturstraßenplan.

Nebenan ist ein kleines großes Warenhaus. Nicht so ein kleiner, stiller Kaufmann, wie er uns alle Jahre zu Weihnachten besüßigt. Ein richtiges Warenhaus mit vollständiger Ausstattung und elektrischer Beleuchtung und vielen Stockwerken, die man einzeln abheben kann. An einer Stelle steht man in die Mauer gebrochenes Dach. Einbrecher waren da. Unordnung herrscht. Waren sind gestohlen worden. Man unterucht, stellt den Weg fest, den die Diebe genommen haben müssen, sucht Anhaltspunkte, Spuren, Indizien.

Und wieder an einer anderen Stelle dieses merkwürdigen Hauses, diesmal im Keller, ist ein kleiner Wald. Auf einem Moos- und Baumbestand liegt zwischen Büschen eine Reihe. Fußspuren sind sorgfältig angeordnet und die Fundstücke einer Patronenbüchse. Die Leiche ist eine Puppe ohne Kopf.

„Wie haben“, so erklärte der Führer durch diese fonderbaren Räume, „für alle unsere Sachen im ganzen Hause nur einen Kopf. Der wird immer ausgedehnt. Er wird jetzt sicher gerade woanders gebraucht.“

Wo also find wir hier? Wo beschäftigen sich Erwachsene mit Miniaturfiguren und Schachpuppen? Es ist ein sehr ernstes Spiel und wird in Berlin im preussischen Polizeiministerium gespielt, das

ih doch sehr unmaßlich; vor zwei Stunden erst ist alles nach gelassen worden. Ob es am Brennpunkt liegt? —

„Nimmer häufiger werden die Baufen; immer ungleichmäßiger wird der Gang des Motors. Jetzt fallen schon zwei Zylinder aus. Also Vollanlauf! Der Pilot hebt zur Erde. Unten fließt Wasser und Feuer, das georgelnde Gammeln derer. Der Höhenmesser zeigt 900 Meter; die Maschine fällt. Seine flucht der Mann vor sich hin. „Verdammt — der Motor —“ springt an — jetzt aus — bringt wieder an — jetzt wieder aus — „Ach was, Gas weg, damit es keine Explosion...“ — In diesem Augenblick sieht eine helle Flamme aus dem Motor — ein kurzer, harter Knall; dann eine Explosion — bumm! — springt an — „Eine Wolke heizen, diesen Qualms schreit dem Piloten ins Gesicht und derlangt ihm die Haut. Er schreit auf. — Mit dem letzten Rest von Bestimmung hat er den Curt auf, schwingt sich über den Rand des Seiges und rettet an der Seite des Fallkörpers. Gefährtenhang fällt er ins freie Wasser — eine würgende Heißluft schließt ihm in den Hals — dann ist es, als ob eine mächtige Faust ihn gemächlich hochheft — der Fallschirm hat sich geöffnet.

„Zehn Minuten später steht der Pilot wohlbehalten neben den rauchenden Trümmern des Flugzeuges. Der Apparat ist vollständig zerstört. Der Fuß des Flieglers liegt an etwas Fantes. Gebanlenlos hat er es an und wirft einen Blick darauf. Dann erblacht er. Er hält den herausgerissenen Kilometerzähler in der Hand. Das Instrument zeigt die Zahl 18.300...“

# Gold in Birken

Die Sonne warf sich im Verfaulen in ein paar hohe Birkenbüsche. Das Innere der Birken war ein großer, dunkler, feuchter Raum. Die Sonne warf sich im Verfaulen in ein paar hohe Birkenbüsche. Das Innere der Birken war ein großer, dunkler, feuchter Raum. Die Sonne warf sich im Verfaulen in ein paar hohe Birkenbüsche. Das Innere der Birken war ein großer, dunkler, feuchter Raum.

Jetzt hat der Himmel sich verunkelt. Und eine Wolke schwinnt im Blattegehe. Melchior Douglas.

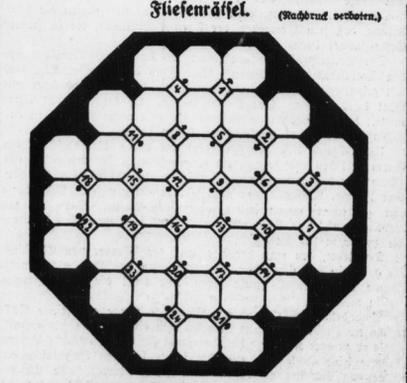
in einer schmalen Koferte in Charlottenburg untergebracht ist. Dieses Institut ist die zentrale Bildungs- und Fortbildungstätte für die gesamte Polizei. Hier hat man die modernsten Einrichtungen für eine strenge Berufsausbildung gegeben. Junge Kriminalpolizisten werden hier ausgebildet. Außerdem dient das Polizeininstitut noch dazu, bereits erprobte und bewährten Polizeibeamten aller Dienstgrade den Gefühlsreichtum zu erneuern. Wöchentlich finden hier eine Offiziersfortbildungskurse, die mehrere Wochen dauern, für Polizeioffiziere und obere Kriminal- und Polizeiverwaltungsbeamte statt.

Man hat bei diesen besonderen Unternehmungen engherzigen Konner mit der Praxis verbunden, bei man im Polizeininstitut eine große, außerordentlich interessante Beamtensammlung geschaffen, die allerdings aus leicht erklärlichen Gründen der Öffentlichkeit streng verschlossen ist. Da sieht man, wie viele Mittel und Wege die Polizei heute hat, um an den verschiedenartigsten Spuren Verbrechens und Verbrecher erkennen zu können, und was ein Kriminalbeamter alles wissen und lernen muß, um alle diese Möglichkeiten zu erschöpfen. Da gibt es nicht nur Wertzeug, Blut, Fuß-, Gesehspuren und Fingerabdrücke, da hängt zum Beispiel auch eine ganze Kistenkammer. Jeder Verbrecher macht seine eigenen, ganz bestimmten Knoten. Auch daran kann man mitunter den Täter feststellen. Ein ganzer Saal ist der Graphologie gewidmet, die ein immer wichtigeres Hilfsmittel wird. Wiederholungen zeigen bekannte Kapitalverbrecher: Ritten, Haarman und andere. Eine der fonderbarsten Waffenkammern enthält neben recht merkwürdigen Dingen einen Schlagring mit Pfeile, so eindeutig für den polizeilichen Straßengang geschaffen, daß man sich an den Kopf greift, wie es Verbrecher geben kann, die damit ihr Geld verdienen. Da ist eine kleine Fallkammer, die eine kleine Spielhölle mit allen verbotenen Spielen und Apparaten.

In einem der der polizeilichen Polizei gewidmeten Räume wird man an die fängste Vergessenheit erinnert. Dort findet man Bombenentgeräte. Hier ruht auch still in einem Kasten die Bombenpilot, mit der Ralgen a er ermodet wurde. Sonderbar wie das ganze Haus ist auch die Gestirne der Leute. Sie lesen Kriminalbücher, die neuerdings eigens für sie sind, und den polizeilichen Dienst- und Verbrechens geschrieben worden sind, und die es vorzüglich in der Buchhandel nicht gibt. Was der Kriminalist die Polizei ist, das wird diese Sammlung einmal für die Polizei werden. Der eine Teil dieser Sammlung behandelt die letzten großen Kriminalfälle und die Arbeit der Polizei bis zu ihrer letzten Auflösung. Der andere Teil der Sammlung, auch ein trautes Zeichen unserer Zeit, schildert die starke Beanspruchung der uniformierten Polizei im Straßenverkehr. Hier werden die ganzen Vorfälle rekonstruiert und kritisiert, so daß man an großen Beispielen alle notwendigen Studien machen kann.

„Wir haben“ — so wird und erklärt — „nach viele Beamte, die nicht durch diese schwere und anspruchsvolle Schule gegangen sind, wie wir sie heute geschaffen haben. Und trotzdem werden Sie gerade nach den Ereignissen der letzten Zeit gegeben, daß unsere Schöpfglocke die Verren hat, auch den schwierigsten Situationen gewachsen zu sein, daß unsere Kriminalpolizei das Wissen und die Erfahrung hat, auch die kompliziertesten Fälle schnell und reiflos aufzuklären. Wenn sich die Arbeit des Polizeininstituts erst einmal im Laufe der Zeit noch mehr in der Praxis gezeigt haben wird, dann werden Sie sehen, daß wir alles getan, den denkbar sichersten Beamtenapparat geschaffen haben, um den Staat und die Bürger in allen Fällen unbeding und sicher zu schützen.“ Mario Mohr.

# Rätselecke



Nebes zu erratende Wort, bestehend aus vier Buchstaben, beginnt bei dem kleinen Pfeil und wird in Uhrzeigerichtung um die betreffende Zahl herumgelegt. — 1. Eine der kleinen Stundenzeiger; 2. Teil des Fußrads; 3. Hausflur; 4. weiß. Borneame; 5. Schung; 6. römischer Kaiser; 7. chemischer Grundstoff; 8. geistliches Lied; 9. Stadt in Nevada; 10. Tragegerät; 11. Göttin; 12. Handlungsbrücke; 13. Fluß in Braunschweig; 14. Gedicht; 15. Minnerat; 16. Sell; 17. Teil des Beins; 18. niedriger offener Eisenbahnwagen; 19. Heldengedicht; 20. Haß; 21. Getränk; 22. weiß. Borneame; 23. Tier; 24. Gefang. H. S.

Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1 kleines Gewässer; 2 leuchtige Empfindung; 3 Stammesmutter d. Ismaeliten; 8 ital. Rote; 10 Ronat; 12. Erbart; 14. Bestium; 15. gewobte Kapuze; 16. brasil. Stadt; 17. Schnaps; 19. Stimmung; 21. Flächenraum; 23. Schachfigur; 24. häßliche Eigenschaft. Senkrecht: 1. Unter Restenfluß der Seele; 2. bit. Gestalt; 3. Raubvögel; 4. Flächenmaß; 5. verdickte Flüssigkeit; 7. Antikopierart; 9. wilde Schwelgerei; 11. franz. Stadt in Nordafrika; 13. Tierpart; 14. Post; 16. Unterlage bei Feuerungen; 18. Belgart; 19. unbenutzt; 20. Teil des Ronats; 21. wie 4. Jentred; 22. französischer Artikel. Sp.

Verwandlungen der Gefell. Dame, Art, Rabel, Fall, Walle, Eise, Gent, Mut, Waler, Nichte, Amme, Wals, Angel, Miere. — Die Anfangsbuchstaben ordentlich Wörter sind durch neue zu ersetzen. Die neu gebundenen Buchstaben ergeben, richtig aneinandergerichtet, ein Sprichwort. ak. Aufzählungen in der nächsten Rätselecke.

Auflösungen der letzten Rätselecke. Rätselecke: Warum willst du trüben Birken? 7 oder viele Erde sein, / Und vor ihren hohen Bäumen / Mit verschlossenen Eimen stehen? / Suche nur — und selbst im Staube / Blinzt's wie mitten Godes Seide; / Sonnenaugen mußt du haben — / Und die Welt wird sonnig sein! Rätselecke: „Alas.“ Gitterrätsel: 1. Baitan; 2. Ginster; 3. Palerm.